Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 7. Februar 1890. | 2. Jahrgang. — No. 32.

Die Office der „Abendpost", befindet sich von jetzt an 181 Washington Str., im „Times"-Gebäude.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Neuer Plan der Arbeiter-Vereine.

Kapital die Hauptbedingung.

Boston, 7. Febr. Eine hiesige Morgenzeitung meldet, anscheinend aus authoritiver Quelle, daß noch vor dem 1. Mai d. J., an welchem bekanntlich die achtstündige Arbeitszeit in Kraft treten soll, ein gigantischer Arbeiter-Finanz-Verein unter den amerikanischen Arbeiter-Unionen gegründet sein wird. Wie verlautet, soll noch vor Ende Mai ein gemeinschaftliches Grundkapital von wenigstens $260,000 zur Verfügung irgend einer Gewerkschaft gestellt werden, deren Mitglieder sich entweder im Ausstande befinden, oder von ihren Arbeitgebern von der Arbeit ausgeschlossen sind. Diese Organisation soll bereits gut vorwärts geschritten sein, doch ist dieselbe bisher so geheim als möglich betrieben worden. Die Führer dieser Bewegung erklären, daß die verschiedenen Arbeitervereine bisher nichts weiter als eben ihre Sympathie mit den Leiden ihrer Kameraden gegeben hätten, und daß die Vergangenheit hunderte Wrecks von Arbeitervereinen aufzuweisen hat, deren Mitglieder nicht einzusehen gelernt hatten, daß ein leerer Geldbeutel Hunger bedingt, und daß Hunger eine verheerende Waffe des Kapitals ist.

Gegenwärtig zählen die amerikanischen Arbeitervereine etwa 750,000 Mitglieder. Vorausgesetzt, diese 750,000 Mitglieder arbeiteten 40 Wochen im Jahr und steuerten in jeder dieser 40 Wochen nur zehn Cents zum allgemeinen Arbeiter-Fond zu, so ergäbe sich daraus nach Ablauf eines Jahres ein Kapital von drei Millionen Dollars. Man behauptet, daß die Versicherung der Arbeiter gegen Lohnverlust ihre Stärke an Zahl binnen Kurzem verdoppeln, ja verdreifachen wird, und daß infolge dessen künftige Arbeiter-Conventionen Millionen anstatt Tausende von Arbeitern repräsentiren werden.

Hochwasser im südlichen Oregon.

Ashland, Oreg., 7. Febr. Die Regengüsse haben an der Oregon & California-Eisenbahn zwischen Roseburg und hier bedeutenden Schaden angerichtet. Der Bahndamm ist an verschiedenen Stellen eingestürzt. Alle Flüsse und Bäche im südlichen Oregon sind aus ihren Ufern getreten. Der Wasserstand hat die gleiche Höhe wie im Jahre 1861. Im Cow-Creek Passe sind etwa 1000 Fuß des Bahndammes unterwaschen und weggeschwemmt, und ausgerissene Baumstämme und Telegraphenstangen versperren den Bahnkörper. Das Wasser steht stellenweise 50 Fuß hoch, und die Ueberschwemmungen erstrecken sich drei Meilen weit landeinwärts. Tunnel No. 3 ist vollständig unter Wasser gesetzt.

Stürmische Fahrt.

Halifax, N. S., 7. Febr. Der Dampfer „Ulanda" traf gestern Nacht nach 19 tägiger Fahrt von London hier ein. Der Kapitän meldet, daß das Schiff auf seiner Ueberfahrt mit heftigen Stürmen und Nebeln zu kämpfen hatte. Auf dem Dampfer befanden sich Kapitän Walkay sowie die Mannschaft der gescheiterten Barke „Nordcap."

Feuer und Wasser.

New York, 7. Feb. Die Büreaus von Foler Bros. und Wm. J. Williams, No. 6 Change Court, wurde heute Morgen vollständig durch Feuer zerstört. Die Bankräumlichkeiten von H. L. Horton wurden stark durch Wasser beschädigt. Der Verlust wird nicht $5000 übersteigen. Elektrische Drähte sollen das Feuer verursacht haben.

Nur einer eingefangen.

Helena, Mont., 7. Febr. Senator Beckler von Dawson County wurde gestern in Glendine verhaftet. Er ist der einzige Senator, dem es nicht gelang, rechtzeitig aus dem Bereiche des "sergeant-at-arms" zu gelangen. All' die übrigen demokratischen Senatoren Montanas haben sich in Sicherheit gebracht. Senator Beckler wird um einen Habeas Corpus-Befehl einkommen.

Die Fluth fällt.

Portland, Oreg., 7 Feb. Das Wasser fällt schnell, doch sind noch immer Kähne zum Verkehr in der Front Str. nöthig. Man glaubt, daß beide hiesige Brücken über den Wialmette Fluß nicht mehr gefährdet sind.

Die Sioux-Reservation eröffnet.

Washington, D. C., 7. Feb. Präsident Harrison wird heute die Proklamation erlassen, welche die Sioux-Reservation der Ansiedlung eröffnet.

Angekommene Dampfer.

Boston: „Jowa" von Liverpool.

Philadelphia: „Indiana" von Liverpool.

New York: „Noordland" von Antwerpen, „Lahn" von Bremen.

London: „Sgale" von New York, „Toledo" von Baltimore, „Adriatie" von New York.

Bremen: „Hermann" von Baltimore.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 7. Febr. Für Illinois: Kälter; nördliche Winde; Schnee.

Brauchte neuen Vorrath.

Washington, 7. Febr. F. C. Whitney, der Eigenthümer des „Wilden Westen"-Circus, welchem Dr. Carver vorsteht, traf hier gestern aus Europa ein, um die Regierung zu ersuchen, ihm eine Anzahl der unentbehrlichen Indianer zu überlassen. Die bisher in dem Circus angestellten Indianer waren bereits im November v. J., dem Kontrakte gemäß, in die Heimath zurückgesandt worden.

Ihr Wunsch erfüllt.

Wilkesbarre, Pa., 7. Febr. Bischof O'Hara hat gestern Vater Symenski, einen Polen, als Priester der Kirche zu Plymouth installirt. Wie man glaubt, wird dies die aufgeregten Gemüther der Polen beruhigen, da ihr Wunsch, einen polnischen Priester zu erhalten, ja nun in Erfüllung gegangen ist.

Börsenkrach.

Glasgow, 7. Febr. Auf dem hiesigen Eisenmarkte hat sich ein Zusammenbruch ereignet. Ein hervorragender Bankier ist infolge dessen gezwungen worden, seine Zahlungen einzustellen.

Ausland.

Die Verschwörung in Sofia.

Rußlands stillschweigende Billigung.

London, 7. Februar. Die Verhaftung des Majors Panitza und anderer bulgarischer Offiziere in Sofia, aus deren Verhör es sich dann ergab, daß das geplante Mordcomplott gegen das Leben des Fürsten Ferdinand von dem russischen Botschafter in Bukarest, Ivan Hitrovo, ausging, hat namentlich in Wiener Kreisen begreifliches Aufsehen erregt.

Nur der Unvorsichtigkeit der Verschwörer, welche sich ungenirt und laut über den Mordanschlag — derselbe sollte am Sonnabend bei Gelegenheit eines Hofballes von statten gehen, — unterhielten, ist die Entdeckung des scheußlichen Planes zu verdanken. — Die Betheiligung des russischen Gesandten in Bukarest an der Verschwörung beweist wieder nur zu deutlich, daß die seit Kurzem an den Tag gelegte Gleichgiltigkeit Rußlands den Vorgängen in Bulgarien gegenüber nur der Deckmantel ist, unter welchem um so besser gewühlt werden kann, um die Oberhoheit des Zaren in den Balkanländern zu etabliren. Als die ersten Berichte über die Vernehmung Panitzas nach Wien kamen, wurde Prinz Lobanoff, der russische Botschafter in Wien, aufgefordert, dem Zaren Oesterreichs Gesuch zu übermitteln, Hitrovo von seinem Posten zurückzuberufen, um hierdurch zu beweisen, daß Rußland die Handlungsweise desselben mißbillige.

Die russische Regierung hat bisher jedoch keine Anstalten getroffen, sich dem Gesuche Oesterreichs willfährig zu zeigen. Im Gegentheil, sie wird sich fortan bemühen, den äußerst brauchbaren Hitrovo so rein als möglich zu waschen und Alles beim Alten zu lassen, bis — nun, bis eben Fürst Ferdinand auf irgend eine andere Art vom Thron vertrieben ist, und der Zar den Zeitpunkt für gekommen hält, die Maske von sich zu werfen, und russische Truppen die Donau mit dem festen Vorwande überschreiten, auf dem jenseitigen Ufer dauernd zu bleiben.

Einhundert und fünfundfünfzig Leichen.

London, 7. Febr. Einhundert und fünfundfünfzig Leichen sind bisher aus der Grube zu Abersychan, in welcher gestern die Explosion stattfand, zu Tage gefördert worden.

Später Die letzten Nachrichten melden, daß bisher 158 Leichen aufgefunden wurden. Wahrscheinlich wird die Zahl der Todten nahezu an zweihundert grenzen.

Herr Loring reist nach Italien.

Lissabon, 7. Febr. Der hiesige amerikanische Gesandte, Herr Loring, beabsichtigt seinen Urlaub in Italien zuzubringen und wird wahrscheinlich Ende dieses Monats seine Reise dorthin antreten.

Nicht verschwunden.

Amsterdam, 7. Febr. Das Gerücht, daß Daniel Carmichael. der berühmte Schwindler verschwunden sei, ist unbegründet. Carmichael liegt in seiner Wohnung hier, gefährlich am Rheumatismus erkrankt, darnieder.

Der Statthalter Cubas gestorben.

New York, 7. Febr. Eine soeben hier eingelaufene Privatdepesche von Havanna meldet, daß dort letzte Nacht General Salamanca, der Statthalter der Insel Cuba, nach kurzem Krankenlager gestorben ist.

— Marinesekretär Tracy, welcher sich noch immer im Weißen Hause zu Washington befindet, hat sich bereits wieder soweit von seinem Unfall erholt, daß er gestern in Begleitung des Präsidenten und dessen Gattin eine Spazierfahrt unternehmen konnte.

— Etwa 12 Meilen von Florence, Arz., wurde gestern die von Casa Grande abgegangene Postkutsche von maskirten Räubern angefallen, und der Inhalt der Wells-Fargo'schen Geldkiste daraus entwendet. Der Sheriff hat sich mit einer bewaffneten Mannschaft auf die Verfolgung der Räuber gemacht.

— In Lexington, Mass., wurde Eugen Storey, ein zum Tode verurtheilter Mörder, gestern Nacht gewaltsam aus dem Gefängniß befreit und in Sicherheit gebracht.

Tagesereignisse.

— Ueber die Ursache der furchtbaren Explosion in der Kohlengrube zu Abersychan in Monmouthshire, England, schreibt man: Die an die Unglücksgrube angrenzenden Gruben waren sämmtlich überschwemmt, und dadurch wurde alles Grubengas in die betreffende Grube, in welcher die Explosion stattgefunden, hinübergedrängt. Der Knall wurde eine Meile im Umkreise gehört, und das große Betriebswerk, welches auf der Grube stand, wurde emporgehoben und weit weggeschleudert. Zu gleicher Zeit schoß eine riesige Feuersäule aus der Grube, dann folgte dicker, schwarzer Rauch, welcher die Umgegend eine Zeitlang in Finsterniß hüllte. Neuesten Nachrichten zufolge sollen 150 Menschen ihr Leben in der Grube eingebüßt haben.

— Der Ausschuß des englischen Werftarbeiter-Verbandes zu London hat beschlossen, am Montag mit einem neuen allgemeinen Ausstande zu beginnen.

— Kardinal Pecci, der Bruder des Papstes, liegt in Rom im Sterben. Er hat bereits die letzte Oelung erhalten.

— Kaiser Wilhelm hat eine allgemeine Konferenz der europäischen Mächte zur Lösung der Arbeiterfrage vorgeschlagen. Der Berliner Berichterstatter des Londoner „Standard" schreibt über die kürzlichen, kaiserlichen Erlasse: Der Hauptzweck derselben ist jedes Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten nach Erlöschen des gegenwärtigen in Zukunft unmöglich zu machen. Die Wirkungen dieser Erlasse sind denen der Siegesnachrichten im Jahre 1866 und '70—'71 ähnlich. Kaiser Wilhelm wird jetzt der „Bettlerkaiser" oder ähnlich genannt. Halbamtliche Berliner Blätter berichten, daß Bismarck vollständig mit der sozialistischen Politik des Kaisers einverstanden sei.

— Aus Stuttgart meldet man, daß Martin Müller, welcher im Herbste v. J. einen Mordversuch auf das Leben des Prinzen Wilhelm von Württemberg machte, geisteskrank befunden und einem Irrenasyl überwiesen wurde.

— Der Generalstatthalter der Insel Havana, General Salamanca, ist schwer erkrankt. An seiner Stelle hat der Vicegouverneur den Befehl über die Insel übernommen.

— Der mit der Untersuchung der Ursache des Brandunglückes im Tracy'schen Hause zu Washington betraute Feuerwehr-Marshall Drew führt die Entstehung des Feuers auf die Unsitte zurück, eine niedergeschraubte Lampe brennen zu lassen. Marshall Drew sagt: „Ein solches Beginnen ist äußerst gefährlich. An einen niedergeschrobenen Docht setzt sich nach kurzer Zeit eine Kruste an, welche der Flamme den nöthigen Luftzug wehrt, den Brenner der Lampe überhitzt, und infolge dessen sich nach und nach in dem Oelbehälter Gas ansammelt, welches nothgedrungen sich einen Ausweg sucht und dann explodiren muß." Auch im Tracy'schen Hause brannte in dem reichdekorirten Bibliothekzimmer eine derartig niedergeschraubte Lampe während der Nacht, die dem Unglücke voranging.

— Infolge der Nachlässigkeit des einen Lokomotivenführers rannten gestern in der Nähe von St. Thomas, Ont., zwei Güterzüge zusammen. Etwa 30 Bahnwagen wurden zertrümmert, ein Lokomotivenführer getödtet und mehrere andere vom Zugpersonal schwer verletzt.

Lokalbericht.

Ein merkwürdiges Gerücht.

Peter Damm sollte zu neuem Leben erwacht sein.

In dem Stockyard-Bezirk kursirte gestern das Gerücht, daß der verstorbene Peter Damm wieder zum Leben erwacht sei und dieses Gerücht bewirkte eine große Erregung unter abergläubischen Leuten. Ein Milchmann und später ein Bierfahrer theilten der Wittwe des Verstorbenen die grausige Mähr mit, daß die Leiche Damms vom Kirchhofe in Oakwood verschwunden sei und die geängstigte Frau telephonirte an den Kirchhofsbeamten, der ihr jedoch versicherte, daß die Leiche noch in ihrem Gewölbe liege.

Superintendent Shepard von Oakwood erklärte später, er könne gar nicht begreifen, wie ein solches Gerücht entstehen könne. Es sei überhaupt nicht möglich, ohne Kenntniß der Kirchhofsbeamten eine Leiche aus einem Gewölbe fortzuschaffen. Eine schwere eiserne Thür führt zu der Thure der Kapelle, durch die allein der Eintritt zu dem Gewölbe erfolgen kann, so daß Unberufenen der Zugang stets versperrt ist.

* Der städtische Elektriker J. P. Barret behauptet, eine Methode erfunden zu haben, um die gelegentlichen Explosionen zu verhindern, die in den Mannlöchern (manholes) der unterirdischen elektrischen Leitungen bisweilen sich ereignen. Die Erfindung besteht in einer Ventilation der Leitungskanäle.

* Charles Hubbel, ein Spitzbube, dessen Portrait bereits die Verbrecher-Gallerie schmückt, versuchte gestern Abend an Harrison und Clark Str. gegen 9 Uhr einen Viehzüchter aus dem Westen, Namens Patrick Dood, zu berauben. Die Hilferufe des Angefallenen riefen jedoch einen Polizisten herbei, der den Räuber dingfest machte. Dood hatte $50 baar und einen Check auf $1000 bei sich.

* In Floods Halle findet heute Abend eine Bürgerversammlung statt, in der über die Verbesserung der Lake Ave. berathen werden soll.

Kurz und Neu.

* Frl. Lena Bergen von 97 N. Centre Ave., versuchte gestern früh kurz vor einer ankommenden Lokomotive an der Elisabeth und Kinzie Str. die Geleise der Chicago & St. Paul Bahn zu überschreiten und wurde von der Maschine niedergeworfen. Sie trug einen verletzten Fuß und eine verrenkte Schulter davon.

* Joseph Hayes, ein Bremser der St. Paul Eisenbahn, wurde gestern Abend während seiner Arbeit in den Höfen der Gesellschaft nahe der Charles Ave. von einer Rangirmaschine niedergeworfen und so schwer zerquetscht, daß er wenige Augenblicke darauf starb. Hayes wohnte in 631 W. Ohio Str., und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* Dr. A. W. Hagenbach, der vor drei Jahren Arzt des Armenhauses unseres Countys war, ist nun auf einer Reise von Californien, wohin er sich vor längerer Zeit gewandt hatte, um Heilung für ein schweres Lungenleiden zu suchen, nach seiner Heimathsstadt Allentown, Pa., in einem Pullman'schen Schlafwagen gestorben.

* Der 124 W. Division Str. wohnhafte Pole Joseph Blogowski versuchte sich gestern Abend 11 Uhr mit Morphium zu vergiften, wurde aber durch Gegenmittel gerettet. Blogowski ist 26 Jahre alt und war seit einiger Zeit arbeitslos.

* Der Polizist John Reed von der Desplaines Str.-Station, der auf dem Heumarkt seinen Posten hat, fiel heute so unglücklich, daß er ein Bein brach.

* Zwei italienische Arbeiter, Joseph Thecel und James Salvatore wurden in der Union Steinhauerei an Lincoln und 19. Str. durch eine Dynamitexplosion so schwer verletzt, daß Thecel wahrscheinlich sein ganzes Augenlicht verlieren wird, während Salvatore mit dem Verlust eines Auges davonkommen wird. Außerdem sind beide auch sonst durch die herumfliegenden Steintrümmer äußerlich verletzt. Das Countyhospital nahm die Verunglückten auf.

* Die „Chicago Relief and Aid Society" wird in diesem Winter trotz des milden Wetters äußerst stark in Anspruch genommen. Im Januar haben sich 1901 Personen um Hilfe an die Gesellschaft gewendet, von denen 1035 berücksichtigt wurden. Die Gesuche um Begräbnißkosten, namentlich für Kinder, haben sich seit dem Vorjahre verdoppelt. Die Gesellschaft hat täglich etwa $200 baar ausgezahlt, abgesehen von den Hospital- und Beerdigungskosten und sieht sich daher veranlaßt, das Publikum um Hilfe anzurufen! Der Finanzsekretär Henry Field nimmt Beiträge entgegen.

* Wie wir schon gestern voraussagten, wurde W. J. Collins, der Mörder des James Cosgrove von den Geschworenen in Richter Cliffords Gericht für irrsinnig erklärt und er wird jetzt auf Anordnung des Gerichtshofs dem Irrenasyl in Kankakee überwiesen werden.

* Die Chicago Jewelers' Association hielt gestern im Auditorium ein glänzendes Bankett ab. Es waren etwa 140 Vertreter des Vereins anwesend und eine große Anzahl von Reden wurden gehalten und Toaste ausgebracht. Der Saal war prächtig dekorirt und unter den Gästen und Rednern des Abends befanden sich u. A. Mayor Cregier, Ferd. W. Peck, Dr. Lorimer und andere hervorragende Männer.

* Charles H. Dixson, ein Buchhalter von Swift & Co., wurde auf Requisition des Gouverneurs von Michigan gestern verhaftet. Er ist angeklagt, den County-Schatzmeister von Saginaw vor einem Jahre beschwindelt zu haben. Dixson ist bereits nach Saginaw in Begleitung eines Sheriffs abgereist.

* Die „Illinois „Trust and Savings Bank" wurde gestern zur Testamentsvollstreckerin des Vermögens des verstorbenen Commissionshändlers Darius H. Denton ernannt. Frau Julia A. Denton, die Wittwe des Verstorbenen, ist die einzige Erbin des $150,000 betragenden Vermögens.

* Der verstorbene Benjamin Großmann hat von seinem $200,000 betragenden Vermögen dem Alexianer Hospital, der Anstalt für unheilbare Kranke, dem Altenheim und dem Michael Reese Hospital auf fünf Jahre je $100 und dem jüdischen Waisenhause auf fünf Jahre jährlich $500 vermacht. Das übrige Vermögen fällt an die Kinder und Enkel des Verstorbenen.

* Frau Hanna Rosenberg, von 1620 Michigan Ave., die Gattin des Millionärs und ehemaligen Mitglieds der Schnittwaarenfirma Rosenberg und Rosenberg, hinterließ ein Vermögen von $1,065,000. In dem Testament sind $1000 für das Home for the Friendleß, $3000 für die vereinigten jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaften, $2000 für die Gemeinde Anshe Maariv, $1000 für das jüdische Waisenhaus in Cleveland und je $5000 für die fünf Enkel der Verstorbenen ausgesetzt. Der Rest des Vermögens fällt an ihren Gatten und ihre fünf Kinder.

* Die östliche Delegation der „National Electric Light Association" aus New York, Philadelphia und anderen östlichen Städten wird am Montag früh in einem mit allen elektrischen Neuerungen ausgerüsteten Spezialzuge via der Pennsylvania Linie hier eintreffen.

Ein Hoffnungsstrahl.

Er fällt in Schwab und Fieldens Kerkerzellen.

Anwalt Salomon gelingt es, ihren Fall vor das Ober-Bundesgericht zu bringen.

Staats-Oberrichter Shope gestattet eine Berufung an dasselbe.

Eine wichtige Rechtsfrage dabei involvirt.

Allgemeine Ueberraschung über Salomons Sieg.

Herr Moses Salomon, der Anwalt der in Joliet inhaftirten Anarchisten Fielden und Schwab, ist heute, nächst den Angehörigen der Beiden, der glücklichste Mann in Chicago. Nach langem angestrengten Bemühen ist es ihm gelungen, es dahin zu bringen, daß der Staats-Oberrichter Shope seinen Clienten die Vorlegung eines "writ of error" gestattet hat, mit anderen Worten, eine Nichtigkeitsbeschwerde einzureichen.

Während das lesende Publikum alle Augenblicke von neuen scheinbaren Erfolgen in Sachen der Begnadigung Neebes erfuhr, hat Herr Salomon seine Arbeit ganz im Stillen gethan, so daß diese Nachricht als eine gänzlich überraschende bekannt werden muß.

Der Grund, auf welchen Herr Salomon sich stellte, war der, daß Fielden und Schwab bei jener tragischen Schlußscene ihres Prozesses, welche ihnen den Urtheilsspruch des Oberstaatsgerichtes brachte, im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen, nicht im Gerichtssaale zugegen waren. Mehrmals hatte der unermüdliche Advokat es versucht, es beim Oberstaatsgerichte durchzusetzen, daß die bezügliche Stelle in den Prozeßakten, welche irrigerweise die Anwesenheit seiner Clienten im Gerichtssaale voraussetzt, der Wahrheit entsprechend umgeändert werde, aber stets wurden seine diesbezüglichen Anträge abgewiesen, bis er endlich gestern den vorläufigen Lohn seiner zweijährigen Bemühungen erntete. Hierdurch und auf den Umstand hin, daß seinen Clienten seinerzeit ein ihnen, wie Herr Salomon wenigstens behauptet, in Gemäßheit mit den Bestimmungen der Bundesverfassung zustehendes Recht entzogen wurde, wird es denselben möglich, ihren Fall vor das Oberbundesgericht zu bringen und die in ihrem Herzen fast schon erstorbene Hoffnung auf eine schließliche Freilassung ist, glühender als je, wieder in ihnen erwacht.

Die Frage, um welche es sich hier handelt, ob nämlich die Gefangenen wirklich verlangen konnten, bei ihrer endgiltigen Verurtheilung im Gerichtssaale anwesend zu sein oder nicht, ist von der allergrößten Tragweite. Hatten sie wirklich ein Recht dazu, so wurden nicht nur sie unschuldig verurtheilt und muß ihnen ein neuer Prozeß bewilligt werden, sondern dann erlitten auch Spieß, Parsons, Fischer und Engel in ungesetzlicher Weise den Tod am Galgen und jeder Gefangene im Staate, über den das Oberstaatsgericht in seiner Abwesenheit endgiltig Urtheil gesprochen, sitzt ungesetzlicher und ungerechtfertigter Weise im Gefängniß.

In den Gerichtsannalen des Landes ist es das erste Mal, daß diese Frage aufworfen wird, und Herr Salomon kann sich auf seinen Einfall immerhin viel zu gut thun. Allerdings glauben die Advokaten, welche mit den Einzelheiten des Falles bis ins Kleinste vertraut sind, nur wenig an einen endgiltigen Sieg ihres findigen Kollegen, aber immerhin ringt ihnen doch die bloße Möglichkeit eines solchen das Geständniß ab, daß Fielden und Schwab doch wenigstens wieder darauf hoffen dürfen, in nicht allzuferner Zeit abermals im Lichte der goldenen Freiheit zu wandeln. Die Entscheidung des Oberbundesgerichts, wird somit auch von sämmtlichen Juristen im Lande, ganz gleich, wie sie dem Falle persönlich gegenüber stehen, vom rein fachmännischem Standpunkte aus mit gespanntestem Interesse erwartet.

Die Bewilligung des verlangten „writ of error" von Seiten des Oberstaatsrichters aber — das sei hier bemerkt für diejenigen Freunde der Gefangenen, welche aus derselben vielleicht allerlei kühne Schlüsse ziehen — besagt noch nicht, daß Herr Shope der Ansicht ist, das Illinoiser Oberstaatsgericht sei seinerzeit in ungesetzlicher Weise verfahren. Der vorgenannte Beamte erklärte vielmehr ausdrücklich, daß er den „writ" nicht bewilligt habe, weil er von dem Vorhandensein einer solchen Ungesetzlichkeit überzeugt gewesen sei, sondern weil er dem Oberstaatsgerichte nicht das Odium habe aufladen wollen, als beabsichtige dasselbe der Gerechtigkeit einen Hemmschuh vorzuschieben und weil er sich zweitens nicht competent fühle, zu entscheiden, ob wirklich eine Verletzung der Bundesverfassung vorliege oder nicht. Das Recht des Herrn Shape, über die Angelegenheit zu entscheiden, liegt in der Sektion 999 der revidirten Statuten der Ver. Staaten, welche den Oberstaatsgerichten in Fällen, wie der vorliegende, wo das Vorgehen einer staatsgesetzlichen Bestimmung vor einer ihr mit ihr in Widerspruch stehenden der Bundesverfassung in Frage gestellt wird, die Befugniß der Entscheidung verleiht.

Herr Salomon erklärt, daß die Vorverhandlung, betreffend die Zulässigkeit seines „writ of error" während des Oktobertermines des Oberbundesgerichts in Washington statt haben werde und daß er keine Mühe scheuen würde, um eine baldmöglichste Entscheidung des Falles herbeizuführen.

Ein nettes Ehepaar.

Die Frau, die ihren Mann befreien will, selber festgenommen.

James L. Weber, ein junger Mann, welcher in voriger Woche, als er eben dem Hause No. 275 N. Clark Str. in diebischer Absicht einen Besuch abgestattet hatte, vom Richter Kersten in Gemeinschaft mit mehreren Bürgern zum Gefangenen gemacht worden war, wurde heute von diesem, da er bei seiner Visite nichts erbeutet, einfach wegen unordentlichen Betragens nach der Bridewell beordert. Als seine Frau dies vernommen, trat sie sofort auf den Richter zu, um seine Freilassung zu erwirken, zog aber dabei zu ihrem Unglück das Adlerauge des Geheimpolizisten Gardner auf sich, welcher in den Diamant-Ohrringen, welche sie trug, sofort die kürzlich der Frau Bell von 328 West Madison Str. gestohlenen erkannte.

Natürlich wurde die Weber sofort festgehalten, bis Frau Bell erschien und ihr Eigenthum identificirte, darauf wanderte dann der Mann der Frau Weber nicht ins Hotel Felton, sondern wurde, nachdem er zuvor seinen Fall zum Richter Hamburgher hatte verlegen lassen, von diesem unter $1500 an das Kriminalgericht verwiesen. Seine Frau, welche ebenso wie er noch einen recht jugendlichen Eindruck macht, ließ man laufen.

Seltsame Hartnäckigkeit.

Ein an sich unbedeutender Fall, welchem aber die Hartnäckigkeit des sich in seinen Rechten bitter gekränkt glaubenden Klägers ein besonderes Interesse verleiht, war heute auf dem Kalender des Richters Eberhardt zur Verhandlung angesetzt, wurde von diesem aber auf den 11. d. Mts. vertagt. Herr Peter Schneider nämlich hatte bereits im vorigen Sommer einen gewissen Pagels beim Richter White auf eine Lohnforderung im Betrage von $23 verklagt, von diesem aber war der Fall zu dem Richter La Buy vertagt worden und von Letzterem, wie Herr Schneider behauptet, ohne, daß ihm auch nur der Grund dafür mitgetheilt wurde, einfach abgewiesen. Dies verletzte Schneider dermaßen, daß er ein Cirkular in der Stadt in Umlauf setzen ließ, in welchem er sich wenigstens in indirekter und oft recht beißender Weise über die hiesige Gerechtigkeit lustig machte. Monate vergingen sodann und Jedermann glaubte die Geschichte damit längst abgethan und vergessen, als nun plötzlich vor einigen Tagen Herr Peter Schneider vor dem Richter Eberhardt erschien und vor diesem die Klage auf's Neue anhängig machte.

Keine Gnade für Leyden.

Gouverneur Fifer weigerte sich gestern, Michael Leyden, einen der County-Boodler zu begnadigen, wodurch dieser gezwungen bleibt, mit seinen anderen Leidensgenossen bis Montag im Zuchthaus auszuharren. Leyden stützte sein schon vor längerer Zeit eingereichtes Begnadigungsgesuch auf die Thatsache, daß er drei Monate im County-Gefängniß war und verlangte, daß diese Zeit ihm abgerechnet werden sollte, der Gouverneur neigte sich aber einer anderen Ansicht zu.

Wollte sie heirathen, aber nicht lieben.

Richter Watermann war heute genöthigt, mitten in einer interessanten Heirathsceremonie abzubrechen. Ein gewisser James Gleason war von einer Jury schuldig befunden worden, der Vater des Kindes des Frl. Mary McClenaghau zu sein und das Mädchen wollte gern auf die ihr zuerkannten $500 verzichten, wenn James sie heirathete. Der Richter begann die Ceremonie, ließ aber Gleason in das Gefängniß abführen, als dieser sich weigerte, zu versprechen, seine Frau lieben und beschützen zu wollen und mit ihr zusammen zu leben.

Erhielt $2500 Schadenersatz.

Die Geschworenen in der Schadenersatzklage von Adalbert W. Olds auf $25,000 gegen die Nordseite-Straßenbahngesellschaft brachten heute in Richter Hawes Gericht eine Entscheidung gegen die Bahngesellschaft auf Zahlung von $2500 an. Die Geschworenen machten geltend, daß Olds nicht übermäßig betrunken gewesen sei, als er seine Verletzungen erlitt, und daß der Condukteur ihn zu ungestüm abgesetzt habe. Die Straßenbahngesellschaft hat bereits einen neuen Prozeß beantragt.

* Die Polizisten Duffy und Tracey verhafteten gestern Louis Singer, der an der 14. Str. und Stewart Ave. einen Frachtwaggon der Fort Wayne Bahn um Schnittwaaren im Werthe von $500 geplündert hatte.

* Die Mitglieder des „Single Tax Club" erfuhren in ihrer gestrigen Zusammenkunft durch ihren Präsidenten W. W. Bailey, daß es beschlossene Sache sei, im Obergericht die Gesetzlichkeit der Schritte der Drainirungskommission zur Erhebung einer allgemeinen Steuer anzufechten. Als Vertreter des Clubs vor Gericht wird Edw. Osgood Brown fungiren.

Kampf mit Einbrechern.

Rudolph Albrecht feuerte über ein halbes Dutzend Schüsse auf sie ab.

Bischoffs Apotheke zum zweiten Male der Schauplatz eines Einbruchs.

Die Apotheke von E. G. Bischoff, 420 Lincoln Ave., war gestern früh 1 Uhr die Scene einer heftigen Schießerei zwischen Rudolph Albrecht, dem Nachtclerk, und zwei Einbrechern, die das Geschäft berauben wollten. Albrecht schlief wie gewöhnlich in einem kleinen Zimmer hinter dem Laden und wurde durch den Ton der Nachtglocke aus dem Schlafe geweckt. Er ging zur Thüre, fand aber Niemand vor. Der Besitzer der Apotheke, der über dem Geschäft wohnt, kam herunter und beide durchsuchten die Umgebung des Hauses, konnten aber Niemand entdecken.

Etwa eine Stunde später wurde Albrecht durch den Ton der Glocke der Geldschublade zum zweiten Male aus dem Schlafe geweckt und als er sich erhob, um nach der Ursache zu sehen, schoß ein Mann, der im Zimmer stand, seinen Revolver auf ihn ab. Die Kugel traf eine seiner Zehen. Der kleine aber muthige Clerk griff zu seinem eigenen Schießeisen und verfolgte den Räuber. Dabei stieß er auf einen zweiten Einbrecher, der vor Schreck seinen Raub, etwa $5 kleines Geld, fallen ließ und sich nach der hinteren Thüre zurückzog. Albrecht sandte den flüchtigen Räubern noch fünf Schüsse nach, ohne jedoch zu treffen, so daß dieselben entkamen. Darauf benachrichtigte Albrecht per Telephon die Polizei von dem Vorfalle. — Das Geschäft Bischoffs ist bereits zum zweiten Male innerhalb eines halben Jahres von Einbrechern heimgesucht worden. Gestern hatten die Diebe ihren Eintritt durch das Lichtfenster über der hinteren Thür bewerkstelligt, und um sicherer zu gehen, den Clerk durch das Signal der Nachtglocke nach der vorderen Thür gerufen.

Die Sterbe-Statistik für Januar.

Die neuen Opfer der Grippe.

Dem eben fertiggestellten Monatsbericht des städtischen Todesfall-Statistikers, Dr. Tomlinson zufolge, starben im Monat Januar dieses Jahres in Chicago im Ganzen 2501 Personen, gegen 1579, welche im Dezember verschieden waren. Die Zahl der Todesfälle im Januar 1889 hatte 1255 betragen.

Die ungeheure Zunahme der Sterbefälle wird fast ausschließlich auf die Grippe und die mit ihr gemeinsam auftretenden Krankheiten zurückgeführt. Bei näherer Durchsicht des Berichts erfährt man, daß von den 2501 im Januar Verstorbenen 1040 Kinder unter fünf Jahren und weiterhin 638, oder ein Viertel der Gesammtzahl, unter einem Jahre waren.

Nächst den kleinen Kindern stellten besonders auch die alten Leute der Grippe zahlreiche Opfer. Am heutigen Tage zeigte die Todtenliste bis 12 Uhr Mittags 48 Namen auf; bei sieben derselben war abermals die Grippe, welche demnach also wieder mörderischer um sich greift als vor Kurzem, als Todesursache angegeben.

Kurz und Neu.

* Frank Eckert, ein jugendlicher Verkäufer der Eisenwaarenfirma D. Seeberger & Co., Ecke Lake und State Str., wurde gestern wegen Beschwindelung der Firma um $200 verhaftet. Das Verhör des Jungen wurde auf den 13. Februar vor Richter D. J. Lyon festgesetzt und der Vater des Diebes stellte für ihn $500 Bürgschaft.

* Ein Friedensrichter aus Cragin, Town Jefferson, Richard M. Burke, wurde gestern durch den Constabler Weinberg wegen Amtsvergehens verhaftet. Der Kläger Albert Harbaugh, der wegen Diebstahls verhaftet worden war, behauptet, daß der Friedensrichter ihn ohne Prüfung seines Falles an das Kriminalgericht verwiesen habe. Burke wurde unter $600 Bürgschaft gestellt und sein Verhör durch Richter Blume bis zum 14. Februar verschoben.

* Eine junge Frau, Katie O'Brien, wurde gestern Abend auf der Station Oak Park bei dem Versuche, einen Hund zu retten, von dem westlich gehenden Crystal Lake Expreßzuge übergefahren und sofort getödtet.

* Die im Monat Januar collektirten Wassersteuern belaufen sich auf $118,579.46, wovon auf die alte Stadt Chicago $101,869.51 fallen. In der Office des städtischen Collektors wurden für Licenzen $76,177.51, für Spezialsteuern $20,047.89, für Bauerlaubnißscheine $1,650.10 vereinnahmt.

* In Betreff der neuen Crerar-Bibliothek gehen die Vorbereitungen langsam vorwärts, wenngleich auch die Direktoren nicht müßig sind. Ein Jahr wird voraussichtlich noch vergehen, bis die vorbereitenden Arbeiten vollendet sind.

* Der Bilderhändler W. L. Thurber von 210 Wabash Ave. vermißte seit einiger Zeit mehrere kleine Oelgemälde. Gestern wurde der vierzehnjährige Laufbursche Alexander Webber als der Dieb verhaftet. Der Junge hatte die Gemälde im Auftrage des John Eden, eines Schankkellners des Cortland Hotel, (Adams Str.) gestohlen und Eden wurde gleichfalls verhaftet. Drei Gemälde im Werth von $500 wurden im Zimmer des Letzteren vorgefunden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: **F. Glogauer & Co.**

181 Washington Str......Chicago

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Freitag, den 7. Februar 1890.

Censusvorsteher Porter soll sich doch entschlossen haben, in den Grundbüchern eines jeden Countys nachforschen zu lassen, wie viele Anwesen hypothekarisch belastet sind, wie alt eine jede Hypothek und wie hoch der Zinssatz ist. Er will sogar in fünfzig „Durchschnittscounties“ durch briefliche Anfragen bei allen in den Grundbüchern verzeichneten Farmern festzustellen versuchen, für welchen Zweck die Hypotheken zumeist aufgenommen wurden. Dadurch hofft er den Streit darüber zu schlichten, ob die Schulden der Farmer von übertriebenem Landankaufe herrühren, oder durch Ueberbürdung mit Zöllen und Steuern, hohe Eisenbahnfrachten und niedrige Gewinnste verursacht werden.

Vollständig befriedigend ist aber eine solche Frage überhaupt nicht zu beantten. Wenn in einem dicht besiedelten Lande, wo jeder Acker seit Jahrhunderten in festem Besitz gewesen ist, irgend Jemand ein Gut kauft, so sollte er annähernd wissen, welche Erträge ihm dasselbe abwerfen wird und bis zu welcher Höhe er sich demgemäß mit Schulden belasten darf. Die Erfahrung steht ihm als Rathgeberin zur Seite, Dagegen werden in den Ver. Staaten von Amerika täglich von Hause aus werthlose Farmen durch eine Verkettung von Umständen außerordentlich werthvoll, während umgekehrt Landgüter, die Jahrzehnte einen bedeutenden Ertrag abwarfen, urplötzlich nur noch mit Verlust bewirthschaftet werden können. Kann man also sagen, daß ein Farmer, der Jahre lang mit ansehnlichem Gewinnste gearbeitet und daraufhin sein Gut mittels geliehenen Geldes erweitert oder verbessert hat, unvorsichtig war, weil die Verhältnisse sich zu seinen Ungunsten geändert haben? Oder kann der Mann, der sich auf neuem Lande niederläßt, dafür getadelt werden, daß er, dem Beispiele seiner früher herangezogenen Nachbarn folgend, den Grund und Boden verpfändet, um Gebäude zu errichten, Vieh zu kaufen und Geräthschaften, Sämereien u. s. w. anschaffen zu können? Es ist offenbar nicht seine Schuld, wenn es ihm nicht so glückt, wie seinen älteren Nachbarn, die sehr bald in die Lage kamen, ihre Schulden zurückzahlen zu können.

Das Gerede von der „Spekulationswuth“ der Bauern ist also ziemlich fade. Auf der andern Seite ist es aber auch eine Uebertreibung, daß die amerikanischen Farmer nur durch die hohen Zölle in Verlust gebracht werden. Thatsache ist, daß jene Zölle, welche ihnen einen „nie versagenden“ heimischen Markt mit hohen Preisen sichern sollten, ihnen diesen Vortheil nicht gebracht haben. Die Preise für seine Produkte sind beständig zurückgegangen, während er für alles, was er einkaufen muß, künstlich erhöhte Preise bezahlen muß. Um das zu beweisen, dazu bedarf es keiner besonderen Censusberichte.

Beschwerden über unschuldig erlittene Untersuchungshaft, die in Deutschland so häufig erhoben werden, sind hierzulande selten, weil meist nur solche Leute, die eines schweren Verbrechens dringend verdächtig sind, nicht zur Bürgschaftsstellung zugelassen und in Haft behalten werden. Barbareien, wie die Zeugenhaft, d. h. die Einsperrung ganz unschuldiger Menschen, die so unglücklich waren, zufällig Zeugen eines Verbrechens zu werden, bilden zum Glück die Ausnahmen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Hauptfehler der amerikanischen Rechtspflege nicht die Härte gegen Angeklagte, sondern im Gegentheil die übertriebene Milde gegen wirkliche Verbrecher ist. Die Rechtswohlthat der Bürgschaft, welche doch nur dem möglicher oder sogar wahrscheinlicher Weise Unschuldigen zu Gute kommen sollte, wird neuerdings ganz besonders zum Vortheile unzweifelhaft schuldiger Schurken gemißbraucht. Ein schlagendes Beispiel hierfür ist der Fall des Jurybestechers Graham, der gradezu auf frischer That ertappt und trotzdem gegen eine verhältnißmäßig sehr niedrige und noch dazu unsichere Bürgschaft auf freiem Fuße gelassen wurde. Selbstverständlich entfloh er, ehe sein Prozeß begann. Jetzt sagt „die ganze Welt, daß das vorherzusehen war, und daß der Staatsanwalt, wenn er doch schon einmal Bürgschaft annehmen mußte, nicht gerade den Vertheidiger Grahams und Geschäftstheilhaber Alexander Sullivans als vollgiltigen Bürgen hätte anzuerkennen brauchen.

Was geschehen ist, läßt sich nicht wieder ungeschehen machen. Man wird jetzt aber doppelt scharf aufpassen, ob der Herr Staatsanwalt die verfallene Bürgschaftssumme mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzutreiben versuchen, oder ob auch hier die eine Krähe der anderen nicht die Augen aushacken wird. Wenn ein Verbrecher sich der Verfolgung und Bestrafung einfach dadurch entziehen kann, daß er einen Lawyer miethet, der für ihn Bürgschaft stellt und dieselbe später nicht einlöst, so hat es gar keinen Zweck mehr, ein Heer von Polizisten, Sheriffsgehilfen, Richtern und Zuchthausschließern zu unterhalten. Denn an Lawyers, die selbst einem Muttermörder gegen eine Kleinigkeit zur Straflosigkeit verhelfen würden, wenn sie selbst keine Gefahr dabei zu laufen brauchten, ist in Chicago und anderswo wahrlich kein Mangel. Es handelt sich also nicht allein um Graham und seine Hintermänner, sondern um ein großes und wichtiges Prinzip. Thut der Staatsanwalt jetzt seine Pflicht nicht, so werden seine Verdienste um die Bestrafung der Mörder Cronins ihn nicht vor der öffentlichen Entrüstung schützen können.

Trotzdem der New Yorker Staatssenat die Bill wiedererwogen und angenommen hat, welche der Stadt New York gestattet, $10,000,000 für eine Weltausstellung zu verausgaben, und obwohl das Unterhaus den Senatsamendements zu seiner eigenen Bill schließlich beitreten mag, so wird die Angelegenheit damit noch lange nicht erledigt sein. Viele Grundbesitzer in New York drohen nämlich mit einem gerichtlichen Einhaltsbefehl gegen die Benutzung ihres Eigenthums, und dadurch dürfte der ganze Plan zum Scheitern gebracht werden. Unter diesen Umständen sollte man meinen, die New Yorker würden froh sein, die Weltausstellung der Stadt Chicago anzuvertrauen, die sehr gern bereit ist, sie zu übernehmen. Wie man jedoch aus den Aeußerungen der „N. Y. Times“ und anderer Blätter schließen kann, wollen die New Yorker die Ausstellung gar nicht zu Stande kommen lassen, wenn sie nicht in ihrer Stadt abgehalten werden kann! Ein solches Benehmen ist geradezu verächtlich. Im Allgemeinen ist die Eifersucht zwischen den verschiedenen amerikanischen Städten mehr komisch, als ernst aufzufassen. Sie wird aber sehr bedenklich, wenn sie dahin führt, die ganze Nation zu schädigen und zu blamiren.

Regierungen kommen und gehen in Frankreich, aber jede von ihnen legt dem Volke neue Lasten auf. Das „Geschäftsministerium“ des Herrn Rouvier will hinter seinen Vorgängern nicht zurückstehen und die Nationalschuld, die ohnehin die größte in der Welt ist, noch um 850 Millionen Francs vermehren. Sie „erwartet zuversichtlich“, daß die Nation auch dieses Opfer bringen wird, zumal sie gleichzeitig verspricht, die Ausgaben für das Heer nicht mehr zu steigern. Die Franzosen haben bisher ihre ungeheure Last noch leichter getragen, als die anderen europäischen Völker, aber auch ihnen dürfte die stets wachsende Bürde endlich zu schwer werden. Vielleicht schwebt der Strohhalm schon in der Luft, der dem Kameel schließlich den Rücken brechen wird.

Lokalbericht.

Sitzung des Stadtraths.

Ein Rückschlag von der Bahn des Fortschritts.

Die Errichtung einer Hochbahn an Randolph Str. wieder in weite Ferne gerückt.

Die Freunde der West Randolph Str. Hochbahn erlitten in der gestrigen Stadtrathssitzung, in welcher es wieder einmal zuging, wie im weiland polnischen Reichstag, eine betrübliche Niederlage. Die Gallerien waren von Anhängern des Projekts, unter welchen sich viele der bekanntesten Bürger der Westseite befanden, dicht gefüllt, doch mußten dieselben gleich von Anfang an, als Alderman McGillen, der bitterste Feind ihrer Pläne, zum Vorsitzenden gewählt wurde, erkennen, welchen Verlauf die Verhandlungen nehmen würden. Die einzige zur Erledigung kommende Vornahme war denn auch, daß die am Montag bereits angenommene erste Klausel der Hochbahnverordnung in Wiedererwägung gezogen und unter großer Aufregung der Parteien dahin amendirt wurde, daß die Bahngesellschaft verpflichtet ward, eine weitere Brücke an der Randolph Str. zu bauen. Hier wurde, da die Anti-Hochbahnleute bei dem fortwährenden Hereinströmen verspäteter Gegner Furcht bekamen, daß die Letzteren doch schließlich noch die Majorität bekommen würden, die Versammlung schleunigst vertagt. Alles in Allem steht die Annahme der Hochbahnverordnung jetzt in weiterer Ferne als dies am Montag der Fall war.

Sitzung des Countyraths.

Einigung in der Salärfrage.

Nach wochenlangem Streite haben sich gestern Abend die County-Commissäre betreffs ihres eigenen Gehaltes endlich geeinigt und dasselbe auf $1871.40 per Jahr und pro Person festgesetzt. Auch die Höhe der Gehälter der übrigen County-Beamten wurde meistens im Einklange mit den Voranschlägen des Finanzausschusses endgiltig bestimmt. Dem Countyanwalt Terhune wurde nach heftigem Debattiren gestattet, einen Laufjungen mit dreißig Dollars Gehalt pro Monat anzustellen.

Kurz und Neu.

* Hassan A. Hopkins, ein alter Bewohner von Hyde Park, hinterließ seiner Wittwe $18,000 und Frau Carolina Sophia Koch ihrem Gatten George Charles Koch $35,000.

* Corporations-Anwalt Darrow gab ein Gutachten dahin ab, daß kein Grund vorhanden wäre, weshalb die West Chicago Straßenbahngesellschaft nicht die Erlaubniß erhalten könnte, auf dem Viadukt der 12. Str., östlich von der 5. Ave. Straßenbahngeleise zu legen.

* John Boier wurde von dem Polizeirichter der Maxwell Straßen-Station wegen Diebstahls von Pferd und Wagen in sechs Fällen unter $2700 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. John Walter, der Kumpan Boiers, wurde auf drei Anklagen unter $1600 Bürgschaft ebenfalls an die Großgeschworenen verwiesen. Die Mutter Boiers, die als Hehlerin an den Diebstählen betheiligt war, wird ihr Schicksal am 8ten Februar erfahren, bis zu welchem Datum sie unter $300 Bürgschaft steht.

* In Richter Tuthills Gericht fällte eine Jury gegen die Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn ein Zahlungsurtheil von $4000 zu Gunsten der Erben des James McVeagh, der am 2. Januar 1888 von einem Zuge der obigen Gesellschaft an der Kreuzung der Clybourn Ave. getödtet worden war.

* Kapt. James Farrell wurde gestern an Stelle von Anton Pothoff, der resignirt hatte, zum Straßen-Vormann für die Nordseite ernannt.

Sitzung der Drainirungs-Commission.

Wie soll das erforderliche Geld aufgebracht werden?

Ingenieur Cooleys Plan über den Kanalbau.

In der gestrigen Sitzung der Drainirungs-Commission wurde zunächst die Frage erörtert, ob das erforderliche Geld durch eine allgemeine Steuer oder durch Spezialauflagen aufzubringen sei. Diese Frage ergab sich von selbst, als man den Betrag der augenblicklich aufzunehmenden Summe feststellen wollte. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, die Anwälte sollen aber bis zur morgigen Sitzung eine Verordnung zur Ausgabe von Bonds ausarbeiten und morgen wird sowohl die Höhe der aufzubringenden Summe, als auch die Art ihrer Aufbringung festgestellt werden.

Der Ober-Ingenieur Cooley gab auf eine Anzahl Fragen der Commission Auskunft. Es müssen zunächst genaue Daten über die topographischen, geologischen und meteorologischen Verhältnisse des Illinoisflusses beschafft und in Betracht gezogen werden, dann erst können Pläne und Spezifikationen für die Arbeit anbefertigt werden, so daß vor 1892 kaum die eigentliche Arbeit an dem Hauptkanal begonnen werden kann. Die Arbeit an den Hilfskanälen dagegen kann sofort begonnen werden. Richter Prendergast brachte zwei Resolutionen ein, wodurch der Ingenieur angewiesen wurde, die betreffenden Daten zu verschaffen und der Ingenieur und der Anwalt instruirt wurden, über die Schritte zu berathen, durch die man die Mitwirkung des Bundes an der Arbeit sichern kann. — Der Ingenieur legte den Entwurf zu einem Siegel für die Commission vor und die Bürgschaft des Charles Bary, durch Henry Steinbock und Jakob Heinsler vertreten, wurde angenommen. Morgen Vormittag 10 Uhr nächste Sitzung der Commission.

Briefkasten.

Hamburger. Der Einfuhrzoll auf Cigarren von Hamburg nach den Vereinigten Staaten beträgt auf das Tausend 25 Prozent vom Werthe und zwei Dollars fünfzig Cents per Pfund. Dazu kommen noch weitere drei Dollars Inlandsteuer (Revenue Tax).

D. N. Wie viel Mal sollen wir noch erklären, daß Kunze ein Luxemburger ist? Solche Personen, die durch den „Briefkasten“ Auskunft erhalten wollen, sollten auch denselben regelmäßig lesen, damit sie nicht in die Lage kommen, Fragen zu stellen, die schon unzählige Male beantwortet worden sind.

C. W. Die Office des Beamten, der die Heiraths-Licensen ausstellt, befindet sich im County-Gebäude (Courthaus), Eingang entweder von Randolph, Clark oder Washington Str. Der Beamte, der die Licenzen ausstellt, heißt Morris Salmonson und ist ein Angestellter des County-Clerks. Zwischen 9 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags werden sie ihn regelmäßig in seinem Bureau finden.

J. F. Eine deutsche Baptistenkirche auf der Nordseite ist an der Burling Str., Ecke Willow; es ist dies die Zweite Deutsche Baptistenkirche. Die Erste Deutsche Baptistenkirche ist auf der Nordwestseite, an der Bickerdike Str., Ecke W. Huron Str. Die Heilsarmee ist noch in Chicago, wo sie aber ihre Versammlungen abhält, können wir Ihnen nicht sagen; Sie erfahren dies aber leicht, wenn Sie sich bei den Pastoren der genannten Kirche oder dem irgend einer anderen protestantischen Kirche erkundigen.

Abonnent. Sie können die goldene Kette weder in einem Briefe noch in einem Packete nach Deutschland durch die Post schicken, sondern müssen die Versendung einer Expreß-Office überlassen, welche wohl auch gleich für Entrichtung der Zollgebühren sorgen wird. In den Postgesetzen heißt es ausdrücklich, daß alle nach Deutschland und anderen Ländern des Postvereins bestimmten Briefe oder Packete, die Gold- oder Silberwaaren, Münzen, Schmucksachen und solche Artikel, die am Bestimmungsorte verzollbar sind, enthalten, von der Versendung durch die Post ausgeschlossen sind.

J. E. Ob auch Wirthe (Saloonkeeper) verpflichtet sind, eine Steuer auf bewegliches Eigenthum (Personal Tax) zu entrichten? Natürlich! Warum sollte man denn bei Wirthen eine Ausnahme machen?

* Prof. Oscar Howes, der Lehrer der neueren Sprachen an der ehemaligen Universität von Chicago, starb gestern Vormittag in seiner Wohnung, 28 Woodlawn Park im Alter von 59 Jahren.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Elise Fisher, Elston und Jefferson Ave., 27 J.
Phoebe Bruno, 1704 Melrose Str., 31 J.
Louise Brodt, 1797 S. Clark Str., 23 J. 11 M.
Emma Kahn, 3648 Wood Str., 6 J. 3 M.
Hermann Joachim, Alexianer Hospital, 32 J. 2 M.
Frau Jeannette Frahm, 501 N. Stevenson Str.
Frau Maria Aura Amberg.
Therese Wetzel, 3217 Butterfield Str., 1 J. 1 M.
Gustav Straffer, 179 Ost Superior Str., 29 J. 9 M.
Marie Gellert, 323 S. Jefferson Str., 41 J.
Anton Hoffmann, 721 W. 18. Str., 42 J.

Marktbericht.

Chicago, 6. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 38—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $3.50—4.00 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $6.00—7.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.00—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.25—3.50 per Brl.
Apfelsinen $4.75—5.00 per Kiste.
Citronen von $3.50—3.75 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 26½—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7½c per Pfd.; geringere Qualität 2½—3c per Pfd.

Geflügel.

Küken 9—9½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Enten 10—12½c; Truthühner 12½—13c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 12½c—13 das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—2.00 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $2.00 per Dtzd.

Der deutsch-amerikanische Bürgerbund.

Seine Prinzipien-Erklärung.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der deutsch amerikanische Bürgerbund hielt gestern Abend in Müllers Halle, 45 N. Clark Str. unter dem Vorsitze seines zeitweiligen Präsidenten, Carl Wohlfeld, seine zweite Versammlung ab. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Herr Hildebrand zum Vice-Präsidenten gewählt. Das Protokoll der ersten Sitzung wurde durch den Schriftführer, Herrn Reisenegger verlesen und angenommen.

Die Hauptangelegenheit des Abends war die Durchberathung der einzelnen Paragraphen einer Prinzipien-Erklärung, die von einem dazu ernannten Comite ausgearbeitet war. Die meisten Paragraphen wurden unbeanstandet angenommen, einige wurden amendirt und gelangten dann zur Annahme. Der Wortlaut dieser „Platform“ ist folgender:

§ 1, Aufrechterhaltung der Constitution der Ver. Staaten und aller freien Institutionen dieses Landes.

§ 2, Pflege des deutschen Nationalgefühls durch Pflege deutscher Sprache, Sitte und Gebräuche, Kunst und Wissenschaft und Alles dessen, wodurch das deutsche Nationalgefühl gekräftigt werden kann.

§, Herstellung des politischen, socialen und individuellen Gleichgewichts.

§ 4, Widerstand gegen Uebergriffe in politischer Hinsicht seitens anderer Nationalitäten.

§ 5, Pflege einer gesunden Volksmoral.

§ 6, Heranbildung guter amerikanischer Bürger deutscher Nation und Abstammung.

§ 7, Fühlbarmachung des deutschen Einflusses auf gesetzlichem Wege in allen nationalen, staatlichen und municipalen Angelegenheiten der V. St.

§ 8, Vereinigung des gesammten Deutschthums im Kampfe gegen Nativismus, Knownothingismus und Muckerthum und gegen alle unter irgend einem Deckmantel gegen das Deutschthum geplanten Uebergriffe, durch welche die persönliche Freiheit und die Institutionen des Landes verletzt werden.

§ 9, Abhaltung eines allgemeinen deutschen Nationaltages an irgend einem Tage eines jeden Jahres.

Auf Grund dieser Prinzipienerklärung wird später eine Constitution ausgearbeitet werden. Eine provisorische Geschäftsordnung gelangte zur Annahme. Ein aus den Herrn Wilhelmy, Schlenker, Becker, König und Ehrhardt bestehendes Comite wurde beauftragt, Schritte zur Abhaltung einer Massenversammlung vorzubereiten.

Darauf traten dem Verein 24 neue Mitglieder bei, deren Beiträge zusammen $13.25 betrugen. Die Namen der neu Hinzugetretenen sind: Ludwig Höbel, Wilhelm Böttcher, Louis Rischer, Mich. König, Gust. Pisters, Aegidius Haas, L. L. Friederich, Emil Brandt, H. H. Decker, Max Goldberg, Karl Gauger, Heinrich Lehmann, Hermann Pabst, H. Walter, Paul Ehrhardt, Wm. Henkel, B. Wittinger jr., Karl Kittel, H. Lohmann, F. Becker, John Braun, Karl Müller, Geo. Blöckle.

* Adolph Zeller, vor etwa 20 Jahren einer der bekanntesten deutschen Geschäftsleute, nicht nur Chicagos, sondern des ganzen Westens, starb am Dienstag im Alter von 54 Jahren. Vor dem großen Feuer war er der hervorragendste Billiardfabrikant, verlor aber durch den Brand Chicagos sein ganzes Vermögen. In den letzten Jahren betrieb er Grundeigenthumsgeschäfte und er war wegen seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften allgemein beliebt.

Deutsches Theater im Chicago Opera House.

Benefiz für Herrn Paul Barthold.

Unsere ständige deutsche Theater-Gesellschaft sieht sich am nächsten Sonntag wieder gezwungen, in dem Chicago Opera House, Ecke Washington und Clark Str., zu spielen, da McVickers Theater anderweitig besetzt ist. Die Vorstellung an diesem Abend ist abermals eine sehr interessante. Oskar Blumenthals geistvolles und sehr unterhaltendes Lustspiel „Die große Glocke“ wird zum Benefiz des Herrn Paul Barthold gegeben werden, eines Schauspielers, der sich in der kurzen Zeit seines Wirkens als ein vortrefflicher Darsteller erwiesen hat und der eines der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft ist. Die Besetzung des Stückes ist folgende:

Baronin Erna von Solden............Marie Kronau
Consul Eduard Gundermann........Ernst Eschmeidler
Constanze, seine Gattin..............Hedwig Beringer
Elly, ihre Tochter............................Mila Bley
Ottilie, ihre Stieftochter...................Clara Zahl
Martin Murner, Zeichner..............Julius Richard
Theobald Vogt, } Bildhauer ......Paul Barthold
Eberhard Wilfried. } ......Karl Wagener
Mathilde, Eberhards Mutter......Victoria Markham
Sanitätsrath Dr. Huschke............Richard Wagner
Professor Ludavici..........................Carl Back
Edgar Wolkenburg, Tenor...................Emil Klär
Lisbeth.......................................Frida Seitz
Anna..Ella Stork
Ein Diener...............................Wilhelm Kröner

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Die Direktion Barton-Kraus bringt am nächsten Sonntag, den 9. Februar 1890 das vortreffliche Drama „Hans Jörg“ oder „Die Perlenschnur“ von Karl von Holtey zur Aufführung. Herr Berthold Kraus spielt den „Hans Jörg,“ Herr Schucht den Johann, Herr Richter den Baron und Herr Borre den Förster. Die Damenrollen sind folgendermaßen besetzt: Frl. Wagner, die Anna; Frl. Barton, Lisette; Frau Häuser, die Pächterin.

Aurora-Turnhalle.

Im Theater in der Aurora-Turnhalle gelangt am nächsten Sonntag die erheiternde Gesangsposse „Die lustigen Weiber von Kyritz“ zur Aufführung. Frl. Johanna Schaumberg wird den Sekundaner „Emil Thülecke“ spielen; alle anderen Rollen liegen in guten Händen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß das Theater am letzten Sonntag anläßlich der Benefiz-Vorstellung zu Gunsten des Herrn Schindler vollständig besetzt war und der Benefiziant mit starkem Beifall bedacht wurde.

Arbeiter-Halle.

In diesem an der West 12. Str. gelegenen Volkstheater wird am nächsten Sonntag die unterhaltende Posse „Hotel Klingebusch“ zum Benefiz des Herrn Wilh. Röseke, aufgeführt. Herr Röseke ist eines der beliebtesten Mitglieder und das Publikum wird sicher nicht verfehlen, sich so zahlreich als möglich in diesem populären Theater einzufinden.

Jean Wormsers Theater.

Den Besuchern der Ashland Halle steht am nächsten Sonntag ein ganz besonders heiterer Abend bevor, indem Direktor Wormser die amüsante Gesangsposse „Till Eulenspiegel“ oder „Schabernack über Schabernack“ aus der Feder des berühmten Komikers und Possendichters Johann Nestroy zur Aufführung bringen wird. Herr Wormser macht besonders auf den hübschen Kinderchor im dritten Bilde aufmerksam. Die Hauptrollen sind in folgender Weise besetzt: Eulenspiegel, Deutsch; Mehlwurm, Rademacher; Nelkenstein, Weber; Specht, Bittler; Natzi, Wormser; Dorothea, Frl. Richter; Pezzie, Frl. Werner; Cordula, Frau Rothweiler; Heinrich, Frl. Altherr; Lehnchen, Frl. Meyer u. s. w.

Feste und Vergnügungen.

Die Eintracht Loge No. 13 des Ordens der Hermannssöhne feiert morgen Abend in Baums Pavillon, Ecke Indiana und Cottage Grove Ave., ihren diesjährigen, großen Maskenball und hat es sich angelegen sein lassen, durch umfassende Vorbereitungen dafür zu sorgen, daß alle Besucher dieses Karnevalfestes sich bestens amüsiren werden. Die Deutschen der Südseite werden sich diese günstige Gelegenheit voraussichtlich nicht entgehen lassen.

Die Druiden.

Zwei Haine des Ordens der Druiden, Eintracht No. 46 und Karl Marx, haben für Samstag, den 22. Februar einen großen Preismaskenball vorbereitet, der in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. stattfinden soll. Es sind für die besten Gruppen und Einzelmasken mehrere Preise ausgesetzt und auch sonst die besten Vorbereitungen getroffen, um das Gelingen des Festes zu sichern.

* Ein früherer Angestellter der Firma Marshall Field & Co., H. D. Littlefield, starb gestern früh in Denver, Col. Der Verstorbene hat hier Frau und einen Sohn wohnen und seine Leiche wird hierhergebracht werden.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry C. Handel, Laura A. Bury.
Maximilian Holub, Hermina Beck.
John P. Prom, Mary Hienen.
M. T. Christofferson, Emma Petterson.
Henry Scheiwe, Maria Vansarren.
Jacob Fleck, Annie Bohr.
John G. Pressing, Barbara A. Cehrs.
Henry L. Meyer, Meta Degener.
Charles F. Noelle, Nellie McNamara.
Barney Brown, Katherine Uhlmer.
Johann Schonhofen, Apolina Kreten.
Josef Kuchta, Katarczyna Mikus.
Ferdinand Bogder, Ida Erdmann.
John Goeldel, Anna Schubarth.
Max Grzegorzewski, Frau Louise Belorens.
William Maina, Emma Roffke.
Joseph Wagner, Katie Fischer.
James M. Jemison, May Z. Scribner.
George M. Braband, Tillie M. Beit.
John Steinhaus, Margaret Hermann.
Peter Ludwig, Emma Schumer.
William D. Sayer, Clara Hannah.
Peter Hath, Johannah Wernerka.
Charles Dietrich, Frau G. Grisenbeck.
John P. Dugan, Linnie M. Stephie.
George Dusold, Kate Georgen.
Henry Wildberger, Josie Miller.
Benjamin T. Willis, May Leppert.

— Ernüchterung. Ein Tourist begegnet in einem hannoverschen Dorfe einer auffallend hübschen, drallen Dirne und fragt; Schönes Fräulein, wem gehören Sie denn an? 'N Swiene (Der Schweinehirten.)

— Auf dem Balle: „Sie sind ein eigenthümliches kleines Mädchen. Wieviel dergleichen Kinder besitzen Ihre glücklichen Eltern?“—„Ja, woher wissen denn, daß meine Eltern überhaupt Kinder gehabt haben?“

— Aus einer Stadtverordnetensitzung zu X. Herr K. zu seinem Nachbarn, der schon seit längerer Zeit sinnend an den Nägeln kaut: „Ne, Here Rath, ich bitt' Se um Alles in der Welt, hören Se auf, ich kann's, weeß Gott, nich mehr mit ansehn!“ — Der Herr Rath (höchst gelassen): „Ich weeß gar nich, was Se wollen; ich knaupele doch nicht an Ihren Fingern!“

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kindermund.

— Vater: Was höre ich! Du hast heute Morgen Deiner Mutter nicht gehorchen wollen? — Komm' mit herein in's Haus, ich will Dir doch einmal gehörig die Jacke vollhauen!—Knabe (die Jacke ausziehend): Hier ist sie, Vater. Nimm sie nur mit hinein, ich werde hier draußen so lange warten!

— „Wie kommt das, Mutter, daß Du schon graues Haar bekommst?“ — „Weil Du unartig bist und mir so viele Sorgen machst.“ — „Aber Großmama hat ganz weißes Haar, dann mußt Du ihr ja viel mehr Sorgen gemacht haben.“

— Zehnjähriges Mädchen: Nein, wie der Klavierlehrer mit mir kokettirt, das ist wirklich unglaublich!— Freundin: Wie macht er denn das? — Mädchen: Er haut mir immer auf die Finger, wenn ich falsch spiele.

— Vater: Karl, das taugt nichts, daß Du Dich von Deinen Mitschülern immer zu Umgezogenheiten verleiten läßt. Du mußt mehr Charakter annehmen und nicht immer gleich zu Allem, was man Dir vorsagt, „Ja“ sagen. So, und jetzt setz' Dich hin und mach' Deine Aufgaben!
Karl: Nein!!

— Karl: Mama, sind denn wirklich Engel im Himmel?
Mama: Ja gewiß, mein Kind
Karl: Ich glaub' es doch nicht, denn sonst müßte man doch ihre Beine herunterbaumeln sehen!

— Ein kleines Mädchen von sechs Jahren hatte sich mit ihren Brüdern und einigen anderen Knaben ihres Alters etwas wild von der Hausthür herumgetummelt.

Der Vater rief das Töchterchen zu sich herein, ermahnte es zur Sittsamkeit und schloß mit den Worten: „Liebes Marichen, wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht!“

„Aber wenn es die guten thun?“ frug das Kind in seiner Unschuld.

— Fritz: Nicht wahr, Mama, wenn ich groß bin, so werde ich auch ein Herr?

Mama: Jawohl, Fritzchen, Du mußt aber hübsch brav und artig sein!

Fritz: Aha, nicht wahr, Mama, alle Buben, die bös sind, werden Frauenzimmer?

— „Warum haust Du denn Dein Schwesterchen so?“ ruft die Mutter dem kleinsten Sohne zu, der energisch auf sein Schwesterchen losklopft.

„Ich muß sie hauen!“ schreit dieser zurück, ohne sich in seiner Beschäftigung stören zu lassen.

„Aber warum denn?“

„Du hast gesagt: der Gescheidtere giebt nach. Die will aber nicht nachgeben, und darum haue ich sie.“

— Lieschen: „Sag' mal, Mama, giebt es denn eigentlich auch schwarzen Puder?“

Mama: „Ei bewahre, mein Kind! Wie kommst Du denn auf diese sonderbare Frage?“

Lieschen: „Ja, dann sag' mir doch nur, womit pudern sich denn die armen Damen in Afrika?“

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost“ die denkbar beste Verbreitung.

Freitag, den 7. Februar 1890.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Primrose und Wests Minstrels.
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Sothern als „Lord Chumley".
Haymarket Theater — Zig-Zag.
Windsor Theater — Die „Two Macs"-Gesellschaft.
Criterion Theater — „Ranch King".
People's Theater — „A Legal Wreck".
Jacobs Clark Str. Theater — „Siberia".
Academy of Music — „Galley Slave".
Havlins Theater — „Shadows of a Great City".

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Balz, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Weißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Beker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedeau, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Churly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Siroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Tolan, 2357 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Ganty, 55 Canalport Ave.
G. Buchfenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Bochler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gautert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Raimer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
B. C. Armbreuster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sönnerburg, 119 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 780 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Rittershamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Tepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Peffer, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Britzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hal, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

D. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Der Arbeiterbund und das Lockspitzelthum.

Redaktion der „Abendpost" hier.
Herr Redakteur!

Anläßlich der letzten Spitzelenthüllungen welche hierorts stattfanden, fand sich auch die „Abendpost" gemüßigt, in das Verdammungsurtheil gegen die radikalen Elemente in der Arbeiterbewegung einzustimmen, indem sie die „Morgan'schen Resolutionen" gegen Most und die Freiheitsleser veröffentlichte und editorielle Ausfälle (In dem betr. Artikel wurden keine editoriellen Ausfälle gemacht, sondern nur Thatsachen berichtet. Anm. der Redaktion der „Abendpost".) gegen die Radikalen machte. Die Mitglieder des Arbeiterbundes passirten bezüglich dieser Angelegenheit beiliegende Resolutionen und beschlossen, auch die „Abendpost" um Publizirung derselben zu ersuchen, indem der Arbeiterbund die Annahme hegt, daß die Redaktion der „Abendpost" genug Gerechtigkeitsgefühl und Unparteilichkeit besitzt, um auch die, der gesellschaftlichen Aechtung preisgegebenen Radikalen, zu Wort kommen zu lassen.

Kein ehrlicher Mann kann den Sozial-Revolutionären, welche für ihre Ueberzeugung Gut und Blut hingaben, resp. hingeben, die Achtung versagen. Ich erinnere an den Spruch Göthes: „Die Wenigen, die davon etwas erkannt, dem Pöbel ihr Gefühl und Schauen offenbarten, hat man von je gekreuzigt und verbrannt."

Die Mitglieder des Arbeiterbundes befassen sich nicht mit tollen Umsturzplänen, sondern wirken dahin, daß die Masse erkenne, daß um Gerechtigkeit und Wohlergehen für Alle zu erringen, es einer Umgestaltung der heutigen sozial-politischen Zustände bedürfe.

Daß die herrschende Klasse zur Aufrechterhaltung des heutigen Systems der Lockspitzel bedarf, ist selbstverständlich, doch kann kein vernünftiger, fortschrittlich gesinnter Mensch die „Radikalen" dafür verantwortlich machen.

Hoffend, daß Sie uns Gerechtigkeit zu Theil werden lassen
zeichnet im Namen des Arbeiterbundes:
Jos. Mostler.

In Anbetracht der Enthüllungen über gewisse Polizeiagenten, welche in den Reihen verschiedener hiesiger Arbeiterorganisationen ihr Wesen trieben und

In Anbetracht der Ausfälle und Beschimpfungen, die dieserhalb seitens der Presse und seitens gewisser Arbeiterführer gegen das todte wie das lebende revolutionäre Element in der Arbeiterbewegung gemacht wurden, sei es

Beschlossen, daß die Mitglieder des Arbeiterbundes die Handlungsweise der städtischen Verwaltung in Betreff Pflegung und Hegung des Lockspitzelthums auf das Entschiedenste verdammen und

Beschlossen, daß wir mit Entrüstung den Vorwurf, die consequenten Sozialrevolutionären wirkten im Interesse der herrschenden Klasse, zurückweisen, indem doch diese von den Kapitalisten stets auf alle Weise verfolgt und sogar ermordet wurden. (Siehe u. A. die Tragödie des 11. November 1887.

Beschlossen, daß wir im Gegentheil in dem Vorgehen gewisser Arbeiterführer, welche auf jede Weise ein entschlossenes, consequentes Auftreten des Proletariats zu verhindern suchen, einen der herrschenden Klasse wohlgefälligen Dienst erblicken. Und ferner

Beschlossen, daß wir die entlarvten Spitzel niemals als ehrliche Revolutionssoldaten, sondern stets nur als Geschäftssozialisten anerkannten.

Beschlossen, daß diese Resolutionen der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden sollen.

Im Auftrage des Arbeiterbundes.
Das Comite.

(Eingesandt.)

Für die Nothleidenden in Dakota.

Chicago, den 6. Febr. 1890.
Redaktion der Abendpost!
Geehrte Herren!

Bitte zu berichten: Eingesandt von Herrn Pastor John von der St. Paul Gemeinde durch Herrn John Heide $2.00 und einige Packete mit Kleidungsstücken.

Habe heute 4 Faß und 3 große Kisten voll Kleidungsstücke fortgeschickt und 2 Säcke voll Linsen, die ich von Kroll und Bollker an der S. Water Str. erhalten habe. Im Namen des Comites spreche ich allen Gebern hiermit meinen besten Dank aus, und sollte Jemand noch etwas senden wollen, so bitte ich mir dasselbe zusenden zu wollen. Jeder Groceryman ist gern bereit, dieselben mir zu überbringen. Es ist sonderbar, daß von 140 Kirchen in Chicago nur eine, die St. Paul Kirche, Ecke La Salle und Ohiostr., beigesteuert hat. Sage allen Mitgliedern und besonders Pastor John meinen besten Dank.

Fr. Gehm, (Firma McClay & Co.)

Vergeßt den Maskenball der Hermanns-Söhne in der Central-Turnhalle am 22. Februar nicht. didofa2w7

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: M. Connelly, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. 595 Leavitt Str., veranschlagt auf $6500; Jul. Rinning, Cottage, Byrne Str., nahe Garden Str., $1300; A. Krüger, vierstöck. Wohnhaus und Laden, No. 333 Milwaukee Ave., $14,000; Oscar Foler, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 377 W. Division Str., $6000; A. O'Malley, dreistöck. Wohnhaus, No. 274 Webster Ave., $5000; F. Lowendanski, zweistöck. Wohnhaus, No. 831 S. Wood Str., $3500; D. F. Cameron, Anbau, No. 1336 Michigan Ave., $2000; Peters Trimming Co., vierstöck. Fabrik, No. 227 Fulton Str., $6500; Anderson Bros., Cottage, No. 9729 Exchange Str., $1000; P. Robinson, Erdgeschoß, No. 8938 Huston Ave., $1200; Barry Bros., 6 zweistöck. Wohnhäuser, Nos. 4401—4411 Ellis Ave., $40,000; Peter Spang, zweistöck. Wohnhaus, No. 4532 Champlain Str., $4500; Barney Brin, Anbau, Nos. 554—456 Root Str., $1500; M. S. Lamoreux, 3 zweistöck. Wohnhäuser, an 63. Str., nahe Winter Str., $5000; Gust. Freitag, zweistöck. Wohnhaus, No. 929 54. Str., $1200; Chas. Ziemann, Erdgeschoß, No. 1221 N. Ashland Ave., $1000; Thos. Lyman, 2 Cottages, 2715 Robey Str., $2000; Thos. Lyman, 2 Cottages, No. 2681 Robey Str., $2000; N. Fait, zweistöck. Wohnhaus, No. 1255 Lincoln Ave., 1000.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary gegen William H. Hestermann, wegen grausamer Behandlung; Margareth gegen Henry E. Thomas (Scheidung von Tisch und Bett); Edna gegen Alton L. Plumb, wegen grausamer Behandlung; Mary J. gegen John S. Jenkins, wegen grausamer Behandlung; Johanna gegen Samuel James, wegen grausamer Behandlung; Thomas gegen Ellen Butler, wegen böswilligen Verlassens; Mary E. gegen Collins Eaton, wegen böswilligen Verlassens, und Fanny gegen Michael Farbstein, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Wilhelmine Krueger im Alter von 64 Jahren und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 366 N. Ashland Ave., nach dem Concordia Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Gottfried Krueger, Gatte.
Wilhelm, Auguste, Theodor, Christian, Rudolf, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen, Dorothea, im Alter von 10 Monaten am 6. Februar, Morgens ½7 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. M., um 12½ Uhr Mittags, vom Trauerhause, 620 W. Chicago Ave., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gustav Bloedner, Louise Bloedner, Eltern.
Gustav, Louise, Julius, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Frau und Mutter Maria Anna Amberg am Donnerstag, den 6. d. M., nach langem Leiden, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, gestorben ist. Beerdigung Samstag, Morgens 9 Uhr 30 Minuten vom Trauerhause, 57 Mohawk Str., nach der St. Josephs-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhofe. Um Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

John Amberg, Gatte.
Martin, Jacob, John, Söhne.
Maria Adler, Tochter.
Adolph Adler, Schwiegersohn.
Adelheid u. Maria Amberg, Schwiegertöchter.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Minnie gestern im Alter von 15 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Februar Nachmittags um 1½ Uhr vom Trauerhause, 52 Tell Court, aus mit Kutschen nach Graceland statt. Mit der Bitte um Theilnahme die betrübten Eltern

frsa6 Albert Wilke, Louise Wilke, geb. Miller.

Grundeigenthum und Häuser.

Heimgründer Achtung!

Betheiligt Euch an dem Verein (Syndicate), der jetzt gebildet wird, um

188 Lotten an 12. Str., nahe South Oak Park Station, Wisconsin Central Bahn.

zu außerordentlich niedrigem Preis zu kaufen.

Gut gelegen! Billige Lotten,

welche sicherlich in naher Zukunft im Preise steigen werden.

Wasser und Sewer nur 3 Blocks entfernt und wird, sobald genügende Häuser gebaut sind, nach diesen Lotten hingeleitet werden.

Nur 25 Minuten Fahrt vom Haupt-Bahnhof.

Schöne, bequeme Wagen u. Sitze für Alle.

Kein besserer Platz, ein Heim zu gründen, kann gefunden werden.

Für weitere Auskunft wendet Euch persönlich oder schriftlich an

H. Gnaedinger & Co.

Zimmer 14, Metropolitan Block, 163 Randolph Str., Ecke La Salle Str.

Office-Stunden 8 bis 5 Uhr. Sonntags 10 bis 12 Uhr. midofr7

Zu verkaufen durch E. L. Canfield, Spezial-Bargains in Grundeigenthum, nahe den folgenden Ecken: Division Str., nahe Wood, 1 Lot. Wood Str., nahe Division Str., 3 Lots. Superior Str., Ecke Hoyne, 2 Lots. Ich habe den Auftrag, obiges Eigenthum zu verkaufen. Ich habe eine große Auswahl von mittlerem und billigem Eigenthum. E. L. Canfield, 164 Randolph Str. mi,do,fr,fa,8

Zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen: Eine gute 160 Acker Farm mit großen, neuen Gebäuden, 45 Meilen südlich von Chicago, 2 Meilen von der Stadt; kann bis zum März bezogen werden. Zu erfragen 92 Clifton Ave., Lake View. dofr,10

Zu verkaufen: Neues 4 Stock- und Basement-Brickhaus mit Store. Südfront No. 715 West 12. Str. Boulevard, nahe Ashland Boulevard. Eigenthümer im 3. Floor. 5feb2w,8

Zu verkaufen: Eine Lot, eine Gelegenheit, die nur selten geboten wird, für einen Bäcker, um Geld zu machen. Nachzufragen 185 Blue Island Ave., Bäckerei. 3feb1w6

Zu verkaufen: Eine Farm, 98 Acker guten Boden. Alle Bequemlichkeiten dabei. 35 Meilen von Chicago. Nachzufragen 377 Armitage Ave. 30j2w3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein gutes neues 4 Zimmer-Brickhaus Umstände halber billig zu verkaufen. 528 Dudley Str., Ecke Division. 2

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen billig zu verkaufen. 601 Wells Str. 2

Zu verkaufen: Einige neue, sehr gute Jagdgewehre sind billig zu verkaufen. 709 N. Halsted Str. frsmo2

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,fa,8

Zu verkaufen: Geld-Register, billig. 309 Clybourn Ave. dofr2

Zu verkaufen: Billig, ein Bäckerwagen mit lose eingesetzten Brodbores. Würde sich auch gut zum Milchwagen eignen. 500 12. Str. mi,do,fr,fa,8

Zu verkaufen: Ein gutes Pult, passend für eine Grocery oder dergl., 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen, „Abendpost", 181 Washington Str. 6w7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 6bw7

Wir führen Spezialitäten in Parlor-Möbeln, Toiletten-Gegenständen in 281 Wabash Ave. 4

Verschiedenes.

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen rc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5d3mt3

Geld zu verleihen um ein Haus zu kaufen. Zahlt ab eine Mortgage, oder um Euer Eigenthum zu verbessern; monatliche Zahlung; keine Verzögerung. The Safety Loan and Building Association, Zimmer 3, 142 LaSalle Str. 30j2w3

Ich zeige dem verehrten Publikum hiermit ganz ergebenst an, daß ich jeden Sonntag in meiner neuen Halle Familienkränzchen abhalten werde. Für guten Lunch und Bier wird bestens gesorgt. Achtungsvoll, Carl Freigang, 454 Otto Str., Groß Park. 5feb,8t,8

Ein alleinstehender Mann wünscht sich mit einem gebildeten älteren Mädchen zu verehelichen. Antwort: A. 12, „Abendpost". dofr,fa10

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,fa,8

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13mmmfsm4

Gesucht: Abonnenten und Mitleser zu „Mendius Lesezirkel". 69 W. 11. Str. 2

Hund verloren am 5. Februar. Wasser-Spaniel, dunkelbraun, mittlerer Größe, weiblich. Belohnung. 2931 5. Ave. 2

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, 371 S. Halsted Str. 7feb1m2

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein geweckter, zuverläßiger Junge mit guter Schulbildung, 15 oder 16 Jahre alt. Einer der schon etwas von Officearbeit versteht, wird vorgezogen. Anmeldungen zwischen 11 und 12 Uhr Vorm. oder 4 bis 5 Uhr Nachm. in der Office der „Abendpost".

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 360 Maxwell Str. Hebecker. frf2

Verlangt: Ein tüchtiger Junge, nicht unter 16 Jahren, für Officearbeit; muß deutsch und englisch schreiben und lesen können. Nachzufragen in der „Abendpost". frf2

Verlangt: Ein Helfer für leichte Schmiedearbeit sofort. Conrad Frier Mfg. Co., 507 Illinois Str. 10

Verlangt: Ein Zeitungsträger. 321 Süd Clark Str.

Verlangt: Ein in Deutschland gelernter Conditor. Nachzufragen 1087 Milwaukee Ave., Karl Schneider. do,fr10

Verlangt: Schüler um im Zuschneiden für Damen-Kleidungsstücke aller Art, auf das Höchste ausgebildet und placirt zu werden. Institut für Kleidermacher, P. Czarra, 212 S. Halsted Str. 6feb,1w,8

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 132 Orchard Str. mi,do,fr,8

Verlangt: Mehrere erfahrene Agenten für deutsche Wochenschriften. Guter Verdienst. Erck & Ziefe, 130 O. Ohio Str. 4f1w6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 581 W. Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein zuverläßiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 507 Wells Str., Ecke Schiller. frf2

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche selbstständig kochen kann, Lohn $5 per Woche. 2056 Archer Ave. frf2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eins, das noch nicht lange im Lande ist, wird vorgezogen. D. Davis, 265 Maxwell Str. frf2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Washburn Ave. fa12

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 368 O. Ohio Str. frf2

Verlangt: 3 Handmädchen und ein Junge, der nähen und bügeln kann; nur gute sollen sich melden bei J. Wildauer, 77 Wade Str. frsmo2

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 62 Howe Str., hinten. 2

Verlangt: Mädchen für leicht zu erlernende Maschinen-Näharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei J. Sachsel, 898 Clybourn Ave., Ecke Paulina Str. frsmo2

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen; höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. dfr,fmodi10

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen und zwei zum Handnähen an Shopröcken. 21 Clifton Ave. do,f,fa10

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren in einer kleinen Familie. Eller, 116 De Koven Str. do,fr10

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin, welche selbstständig kochen kann. Lohn 5 Dollar per Woche. 2032 Archer Ave. do,fr,fa10

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 312 Orchard Str., nahe Garfield. do,fr,8

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Herrschaften finden stets gute Mädchen. 272 35. Str. midofa7

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin die selbstständig kochen kann. Lohn $5.00 die Woche. Nachzufragen 2056 Archer Ave. mi,do,fr,8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 597 Jefferson Str. mi,do,fr,8

Verlangt: Vier erster Klasse Maschinenmädchen an Shophosen. 773 Girard Str. dimidofrfa7

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, der als Porter gearbeitet hat, sucht ähnliche Beschäftigung. Gefl. Offerten unter E. 58 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein früherer Lazarethgehilfe beim deutschen Militär sucht Stelle als Krankenwärter. 155 Sedgwick Str. 2

Gesucht: Zwei junge Leute wünschen Abendbeschäftigung. Können deutsch und englisch sprechen. Antwort erbeten unter L. Sternheim, 723 S. Halsted Str. 2

Gesucht: Ein fleißiger junger Bartender, auch Waiter, sucht beständige Stelle. Zu erfragen Nachmittags 112 N. Clark Str., 3. Floor. 2

Gesucht: Ein junger, nüchterner Mann sucht Beschäftigung, zwei Jahre im Lande; kann auch gut mit Pferden umgehen. 428 Larrabee Str. dofr2

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend welche Beschäftigung. F. Hasper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. dofr2

Gesucht: Ein intelligenter deutscher Mann, in mittleren Jahren, sucht irgend eine dauernde Beschäftigung. Gute fließende Handschrift, 10 Jahre in Chicago. Adr. C. 31 „Abendpost". 6feb1w2

Gesucht: Ein alleinstehender, zuverläßiger Mann, 48 Jahre, sucht Stellung im Saloon; bescheidene Ansprüche. H. 83, „Abendpost". do,fr10

Stellungen suchen: Frauen.

Familienwäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. frimodi2

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder Dienst in guter deutscher Familie. 346 W. 14. Str., oberer Stock, front. do,fr10

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Zwei Boarders für zwei schön möblirte Zimmer. 562 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Zwei Boarders bei Leuten ohne Kinder. Gerhardt, 746 N. Paulina Str. 4f1w7

Boarders verlangt: 130 Ohio Str., nahe Wells. Schönes Zimmer für 2 mit Board, $3.75. 5feb,1w,8

Ein junger Mann wünscht Kost und Logis in einer anständigen Familie an der Nordseite. Adressire E. 12 „Abendpost". 2

Zwei bis drei Boarders finden gute deutsche Kost mit Wäsche für 3½ Dollars die Woche. 246 Larrabee Str. F. Kornrumpf. 2

Zu miethen gewünscht: Ein Haus mit 1—5 Ackern Land, innerhalb 10 Meilen nördlich von Chicago. Adressire „A. B." care of News Store, 276 North Ave. frf2

Zu miethen gesucht: Store mit Wohnung und Stall, passend für Butchershop. Adr. R. 60 „Abendpost". f2

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Saloon nebst gutem möblirten Zimmer wegen anderweitiger Geschäfte des Eigenthümers, oder gegen Chicagoer Grundeigenthum umzutauschen. Gute Lage und billige Rente. 195 N. Halsted Str. 7feb1w2

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute der „Abendpost". Nordseite. 173 Mohawk Str. frf2

Zu verkaufen: Gänseschmalz 20 Cents das Pfund bei der Gallone. California Wein Vault, 157 5. Avenue. do,fr,fa,8

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern sofort wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers zu erwerben. 112 Nord Clark Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft. 37 Upton Str. mi,do,fr,8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 5feb,2w,8

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei; vollständige Einrichtung; mit oder ohne Wagen; alter Geschäftsplatz. 581 W. 12. Str. 4f2w7

Zu verkaufen: Ein gutgehender General Merchandise Store in der Nähe einer Schule. Offerten schriftlich unter E. 51, „Abendpost". 4f1w7

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 4f1w7

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon wegen zweier Geschäfte. 2942 Main Str. 5feb,1w,8

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-, Brot-, Candy-, Cigarren- und Tabak-Store. Preis $1000 baar. Adr. D. 45, „Abendpost". midofr6

Zu verkaufen: Ein Schuhmachershop mit guter Kundschaft, billig. 2314 Hanover Str. mi,do,fr,8

Zu verkaufen: Butchershop, wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. dimidofr7

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	3.20 N	* 9.20 V
Peru Accommodation	‡ 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	‡10.20 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	‡10.20 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags. ¶Täglich, ausgenommen Montags. xNur Samstags. oNur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N., *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N., †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spricht vor in 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 6.55 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.30 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 9.15 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	*10.30 N	†10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.40 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.20 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	[illegible]	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	* 7.00 N

‡ Samstag Nacht nur bis Dubuque. † Täglich, ausgenommen Sonntags. Sioux City bis Dubuque. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	8.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich, um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und Jacksonville täglich um 8.30 V. und 8.05 N.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	10.45 N	10.45 V
St. Charles & Sycamore Local	[illegible]	10.45 N
St. Charles & Dyron Local	4.30 N	10.10 V

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 N	8.00 V
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.00 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Exp.	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Exp.	*11.20 N	7.00 V
Joliet & Streator Accom.	* 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Fuß von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York und Boston Expreß	†10.35 V	† 9.00 N
N. Y. und Boston Vest. Limited	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†10.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	* 10.10 N	* 7.45 V
Nachtexpreß (Ueber Chic. u. West Michigan)	‡ 9.25 N	‡ 7.50 V
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.50 N
Grand Rapids & Muskegon Exp.	† 4.40 N	†10.20 V
Grand Rapids & Musk. Sleeper	[illegible]	† 7.00 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Ausg. Montags.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x10.25 V	x9.00 V
Philadelphia Vestibule Limited	x10.25 V	x9.10 V
Lima, Marion & Columbus	x 7.50 N	x9.10 V
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x9.00 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Vestibule Limited	x10.25 V	x9.00 V
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x8.25 V

x Täglich. [illegible]

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.

a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	a 7.00 N
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	b 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 V	b 7.00 N
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	a 5.35 N	a 9.30 V
	a11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	b11.40 V	b 9.30 V
	c11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X1.45 N
	§ 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	† 9.05 N	‡ 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	* 9.05 N	‡ 6.25 V
Janesville, Waterton, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.25 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. † Täglich, Samstags ausgenommen. ‡ Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, P*7.15 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F†5.00 N, F*9.30 N.

F via Fort Wayne Route. P via Pan Handle Route.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	§ 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	[illegible]	[illegible]
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effner Accom.	* 4.30 N	* 9.20 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str.; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	[illegible]	† 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.50 V	* 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 V
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.35 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	*11.30 N	* 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.50 N	†11.00 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V. Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei den nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Stinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent, Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§ 11.35 N	§ 7.30 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 4.25 N	* 9.10 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.35 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	§ 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*10.10 V
Nacht- und Tag-Expreß	* 8.15 N	* 6.25 N
Port Huron Passagier	*11.25 N	* 8.45 N
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge verlassen die Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Offices: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.00 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	* 6.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	[illegible]	* 1.45 N
San Francisco Expreß	*11.30 N	* 7.00 N
Kansas City, Atchison und St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.15 N
New York und Washington Vestibule Limited	10.10 V	9.00 V
New York und Washington Vestibule Limited	2.55 N	10.55 N
Pittsburg Limited	5.10 N	8.35 V
Nacht-Expreß	10.45 N	6.35 V
Walkerton Accommodation	3.40 N	9.00 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Der Klumpfuß.

Roman von Ewald August König.

(21. Fortsetzung.)

„Hegen Sie irgend einen Verdacht?"

„Nein, nein, ich kenne niemand, den ich dieses Verbrechens fähig halten könnte," erwiderte Gottschalk mit einer abwehrenden Geberde, wen sollte ich da verdächtigen? Ich vermuthe, daß derselbe, der damals den Einbruch versuchte, auch dieses Verbrechen begangen hat, aber über die Person dieses mir ganz unbekannten Menschen vermag ich nicht die mindeste Andeutung zu geben, ich muß es der Untersuchung überlassen, ihm nachzuforschen und das dunkle Räthsel zu lösen."

„Noch eine Frage!" sagte der Richter. „Können Sie die Geldsorten, aus denen die entwendete Summe bestand, genau bezeichnen?"

„Nein; sie bestand aus zweihundert Stück Doppelpistolen und dreißig Hundertthalerscheinen, aber die Nummern der Banknoten kann ich nicht angeben."

Das war alles, was der Rentner auszusagen wußte, und der Mechaniker Heinemann konnte nur wenig hinzufügen. Er hatte gehört, daß der alte Herr kurz vor Mitternacht die Treppe hinauf gepoltert war, er glaubte sich zu erinnern, daß kurze Zeit darauf die Hausthür zugeworfen worden war, weiter wußte er nichts.

Einen Verdacht konnte er ebenfalls nicht äußern, so wenig wie Dora, die nur bezeugte, daß die Hausthüre am Morgen offen gewesen war.

Die Frau Lampe mußte über die Einwohner des Hauses Auskunft geben, aber hier fand sich auch kein Anhaltspunkt, die Leute schienen insgesammt ehrlich und unverdächtig zu sein.

Frau Braun sagte aus, ihre Schwägerin sei am vergangenen Abend in gewohnter Weise bei ihr gewesen, sie habe ein Glas Wein getrunken und dabei mit ihrem Sohne einen kleinen Wortstreit gehabt, durch den sie veranlaßt worden sei, schon vor zehn Uhr sie zu verlassen und sich zur Ruhe zu begeben.

„Hat Ihre Schwägerin nie einen Verdacht geäußert, der sich gegen eine bestimmte Person richtete?" fragte der Richter.

„Nein, wenigstens weiß ich mich einer solchen Aeußerung nicht zu erinnern."

Paul, der inzwischen sich eingefunden hatte, wurde nun aufgefordert, das Schloß an der Schlafzimmerthür zu untersuchen, aber ehe er dieser Aufforderung Folge leistete, blieb er einige Sekunden lang kopfschüttelnd vor der Leiche stehen.

Dem Staatsanwalt fiel das auf.

„Was haben Sie?" fragte er.

Wie aus einem wüsten Traum erwachend, blickte Paul sich um, dann fuhr er rasch mit der Hand über die Augen.

„Nichts," erwiderte er, „der rothe Streifen um den Hals erinnert mich an eine andere Leiche, die ich in Californien sah."

„Ah, ah, war nicht Ihr Bruder —"

„Er mußte für ein Verbrechen büßen, das er nicht begangen hatte, Herr Staatsanwalt," sagte Paul in einem so ernsten Tone, daß die Anwesenden ihn betroffen anschauten, „der rasende Pöbel da drüben fragte mich nicht nach Beweisen, er mußte ein Opfer haben."

Der Staatsanwalt zuckte schweigend mit den Achseln, er schenkte dieser Erklärung offenbar keinen Glauben.

Paul untersuchte das Schloß, er ließ die Feder spielen und wiegte gedankenvoll das Haupt.

„Das Schloß ist unverletzt," erklärte er, „wenn hier ein Dietrich angewandt wurde, dann muß er in einer sehr geübten Hand gewesen sein."

„Kann eine geübte Hand dieses Schloß mit einem gewöhnlichen Dietrich öffnen?" fragte der Richter.

„Nicht doch, das kann nur mit einem eigens dazu angefertigten Haken geschehen," erwiderte Paul, während er das betreffende Instrument den Herren zeigte. „In Amerika kennt man das, die hiesigen Spitzbuben aber werden keine Ahnung davon haben."

„Zeigen Sie einmal, wie's gemacht wird," sagte der Staatsanwalt.

Paul kam dem Befehl nach, und da die Herren jetzt keine Frage mehr an ihn zu richten hatten, entfernte er sich.

Dieses erste Verhör hatte kein Licht in das Dunkel gebracht.

Der Raubmörder mußte in dem Hause genau bekannt sein, ja, es ließ sich sogar mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß er von der großen Summe Kenntniß gehabt und ihretwegen das Verbrechen begangen hatte.

Er mußte auch ferner gewußt haben, daß der alte Herr berauscht nach Hause gekommen war, und daß er die Thüren nur einfach geschlossen fand. In jeder anderen Nacht waren sowohl an der Hausthüre, wie an der Thür des Korridors die inneren Riegel vorgeschoben, die sich durch Nachschlüssel und Dietriche nicht beseitigen ließen. Oder aber hatte der Verbrecher sich schon am Abend ins Haus geschlichen und hier im Versteck den günstigen Augenblick abgewartet?

Dies ließ sich auch nicht annehmen, der Dieb hätte dann ja die Abwesenheit Gottschalk's benutzen können, um seine That auszuführen.

Weshalb war der Vogel vergiftet worden? Und wie hatte es der Verbrecher ermöglicht, die That so völlig geräuschlos zu verüben?

Auf alle diese Fragen fand man keine Antwort, der einzige Mund, der sie hätte beantworten können, war verstummt. Keine Spuren hatte der Verbrecher hinterlassen, man fand nichts, was der Untersuchung nur den mindesten Anhaltspunkt bieten konnte.

Schon wollte der Untersuchungsrichter das Protokoll schließen, als die Thüre plötzlich geöffnet wurde und Werner eintrat.

Er blieb bestürzt auf der Schwelle stehen, sein Blick streifte flüchtig mit lauerndem Ausdruck die Anwesenden, dann blieb er fragend, erwartungsvoll auf dem Rentner ruhen, der eben dem Staatsanwalt den Namen des Eintretenden nannte.

„Was geht denn hier vor, Onkel?" fragte er. „Deiner Einladung folgend, komme ich, um das versprochene Frühstück in Empfang zu nehmen, und — gütiger Himmel, was liegt denn dort auf dem Boden?"

„Treten Sie näher, Herr Baron," sagte der Untersuchungsrichter rasch. „Sie kommen wie gerufen, ich muß Sie bitten, einige Fragen zu beantworten. In der vorigen Nacht ist hier ein entsetzliches Verbrechen verübt worden, man hat den Herrn Gottschalk bestohlen und seine Haushälterin ermordet."

„Nicht möglich!" rief Werner erschreckt.

„Die Thatsache ist leider nicht zu bezweifeln. Sie waren gestern Abend mit Herrn Gottschalk zusammen?"

„Allerdings, wir waren sehr vergnügt."

„Er behauptet, zu viel getrunken zu haben."

„Lieber Gott, das kann ja bei einer solchen Gelegenheit Jedem passiren. Herr Gottschalk hatte den schweren Bordeaux etwas rasch getrunken —"

„Sie brachten ihn nach Hause?"

„Jawohl."

„Wie spät war es?"

„Gegen Mitternacht, es war noch nicht halb Eins, als ich nach Haus kam, und ich hatte von hier aus einen tüchtigen Marsch zu machen. Herr Gottschalk bat mich, ihn bis in seine Wohnung zu begleiten, er fürchtete Lärm zu machen, und es wäre ihm unangenehm gewesen, wenn seine Haushälterin ihn in dieser Verfassung gesehen hätte. Du wirst Dich dessen noch erinnern, Onkel."

„Natürlich!" nickte der Rentner, der die Tabaksdose rastlos zwischen seinen Fingern drehte. „Ich entsinne mich dessen ganz genau."

„Wie weit begleiteten Sie ihn?" fragte der Richter.

„Bis in dieses Zimmer. Der Rabe flog uns bei unserem Eintritt krächzend entgegen."

„Und wie lange blieben Sie hier?"

„Bis ich die Kerze angezündet und dort die Thüre geöffnet hatte."

„Fanden Sie hier nichts Verdächtiges?"

„Nicht das Geringste."

„Sie hörten auch kein Geräusch im Hause?"

„Auch das nicht; nur als ich das Haus wieder verlassen wollte, war es mir, als ob ich unten im Flur etwas rascheln hörte. Ich habe nicht weiter darauf geachtet, der Gedanke an die Möglichkeit eines Verbrechens lag mir fern."

„Und als Sie das Haus verließen, haben Sie da alle Thüren hinter sich geschlossen?"

„So gut ich es vermochte. Ich zog jede Thür hinter mir zu."

„Auch die Hausthüre?"

„Gewiß, ich mußte, wie ich mich genau erinnere, zwei- oder dreimal sehr kräftig an ihr ziehen, bis sie in's Schloß fiel. Im Allgemeinen genügt ein solcher Verschluß ja, und Niemand konnte wissen, daß in dieser Nacht die Riegel nicht vorgeschoben waren."

„Sie behaupteten vorhin, im Hausflur ein verdächtiges Rascheln gehört zu haben," sagte der Richter nach einer Pause. „Glauben Sie, daß dieses Geräusch von einem Menschen herrühren konnte?"

„Ich habe keine Veranlassung, das zu bezweifeln," erwiderte Werner ruhig, „aber, wie gesagt, ich achtete nicht darauf und legte der Sache auch keine Bedeutung bei."

Die Gerichtsherren wechselten noch einige Worte mit einander, dann wurde das Protokoll, nachdem Werner seine Aussage unterschrieben hatte, geschlossen.

Werner nahm sich jetzt des alten Herrn an; er sorgte zunächst dafür, daß die Todte in ihr Schlafzimmer gebracht wurde.

„Das ist ja wirklich ein ganz entsetzliches Ereigniß," sagte er, als er endlich mit dem Rentner allein war, „hätte man nur eine Ahnung davon haben können, so wäre ich bei Dir geblieben."

Der alte Herr blickte starr vor sich hin, er konnte das Furchtbare offenbar noch immer nicht fassen.

„Ich begreife durchaus nicht, daß ich nicht wach geworden bin, so ganz ohne Lärm kann es doch nicht abgegangen sein."

„Vielleicht darfst Du dem Himmel dankbar dafür sein, daß Du so fest geschlafen hast," meinte Werner, „wärest Du wach geworden, so würde der Verbrecher wohl auch mit Dir kurzen Proceß gemacht haben."

„Das läßt sich freilich nicht bezweifeln," nickte Gottschalk, „mein Revolver ist verschwunden, der Mörder hat ihn jedenfalls von dem Nachttisch fortgenommen, um mich wehrlos zu machen. Wenn nur eine Spur von dem Hallunken entdeckt worden wäre!"

„Wie viel hat er Dir denn eigentlich geraubt?"

„Ueber fünftausend Thaler baares Geld."

„Und Du hegst gar keinen Verdacht? Ich vermuthe, daß man den Thäter in diesem Hause suchen muß."

„Ich weiß nicht, wo ich ihn suchen und auf wen ich Verdacht werfen soll!" rief der Rentner erregt. „Der Schädel brummt mir, als ob er zerspringen wollte, und es ist ganz nutzlos, daß ich mir jetzt den Kopf zerbreche, ich bringe doch keinen gescheidten Gedanken heraus."

Werner erhob sich.

„Ich will Dir nicht länger beschwerlich fallen, Onkel," sagte er; „leg Dich wieder hin und schlafe, das ist die beste Arznei. Heute Abend komme ich wieder, Dein Kopf wird dann wohl etwas klarer sein; ich muß jetzt zu meiner zukünftigen Schwiegermutter, um mich nach ihrem Befinden zu erkundigen."

Das geheime Versteck.

Auf die Mittheilungen Heinemann's hin hatte der Inspector Dörner sich bereits eingefunden, während die Gerichtsherren noch im Hause waren.

Er ging in die Wohnung des Mechanikers, die gerichtliche Untersuchung hatte keinen besonderen Werth für ihn, denn er war gewohnt, in dunklen und verwickelten Fällen selbstständig die Fährten zu suchen und zu verfolgen.

Heinemann, der bereits verhört worden war, theilte ihm mit, was er erfahren hatte, es war wenig, aber der kleine alte Herr in dem kaffeebraunen Rock nickte ganz befriedigt, ohne indeß eine Ansicht zu äußern.

Paul kam jetzt auch aus dem Verhör, er war sichtbar erregt.

Dörner gab dem Mechaniker verstohlen einen Wink, gleich darauf schickte Heinemann Dora hinaus.

„Nun?" fragte der Inspector, sich zu Paul wendend.

„Die Haushälterin ist in derselben Weise gemordet worden, wie damals Master Patrick in Californien", erwiderte Paul hastig mit gedämpfter Stimme. „Der todte Irländer trug auch den schmalen rothen Streifen um den Hals, wie er, ist auch die Frau mit einer dünnen Schnur erdrosselt worden."

„Hm — das wäre etwas, aber immerhin noch kein Beweis," sagte der Inspector ruhig. „Haben Sie auch den Herren da oben diese Mittheilung gemacht?"

„Der Staatsanwalt sah meine Bestürzung, er fragte mich und ich mußte antworten."

„Aber er ist darauf nicht näher eingegangen?"

„Er glaubt an die Schuld meines Bruders."

„Das läßt sich denken, und man kann ihm keinen Vorwurf daraus machen."

„Der Abguß der Stiefelsohle ist vorzüglich gelungen, Herr Heinemann."

„Und er stimmt mit der Spur überein?" fragte der Mechaniker rasch.

„Anscheinend ja, aber wir wollen nicht zu großen Werth darauf legen; werthvoll wird diese Spur erst dann, wenn das Räthsel des Klumpfußes gelöst ist, und ich fürchte, daß wir nach dieser Lösung noch lange suchen können."

Paul konnte nicht länger bleiben, er mußte nach Hause, um die unterbrochene Arbeit wieder aufzunehmen.

„Und was wollen Sie nun thun?" fragte Heinemann nach einer langen Pause.

„Ueberlassen Sie das mir, eine bestimmte Antwort kann ich Ihnen auf diese Frage jetzt nicht geben. Fahren Sie fort zu beobachten und schweigen Sie, strenge Verschwiegenheit muß ich unter jeder Bedingung fordern! Und nun bitte ich Sie Acht zu geben, wann der Baron sich entfernt, ich muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist."

Der Mechaniker verstand ihn, er verließ das Zimmer und machte sich im Hausflur zu schaffen, bis Werner herunterkam.

Einige Minuten später stieg der Inspector langsam die Treppe hinauf, er mußte mehrmals an der Glocke ziehen, ehe Gottschalk ihm öffnete.

„Was wollen Sie?" fragte der Rentner unfreundlich.

„Ihnen rathen und helfen," erwiderte Dörner ruhig.

„Rathen und helfen?" wiederholte Gottschalk mißtrauisch. „Wer sind Sie?"

„Ich werde es Ihnen sagen, sobald wir in Ihrem Zimmer sind."

Das ruhige, zuversichtliche Auftreten des Inspectors verfehlte seinen Eindruck nicht, Gottschalk schloß die Korridorthür und führte den Gast in die Wohnstube.

„Ich glaube zu wissen, wer Sie sind," sagte er, indem er ihn durch einen Wink einlud, Platz zu nehmen, „man behauptet, Sie ständen im Dienste der Polizei —"

„Der Criminalpolizei, jawohl," unterbrach Dörner ihn ruhig, „ich habe als Inspector meinen Abschied genommen und beschäftige mich privatim mit der Untersuchung dunkler und verwickelter Fälle."

„Und einen solchen Fall glauben Sie hier gefunden zu haben?" spottete der Rentner. „Dann müßte ich mich über die auffallende Schnelligkeit wundern, mit der Sie ihn fanden."

Der Inspector holte eine Tabaksdose aus der Tasche und bot ihm lächelnd eine Prise an.

„Schon einmal ist hier ein Einbruch versucht worden," sagte er, „vielleicht war es dies, was mich bewog, diesem Hause meine besondere Aufmerksamkeit zu widmen."

„Ah, wer sagte Ihnen von jenem Einbruch?"

„Gleichviel, wer es sagte, Sie sehen, ich bin unterrichtet."

„Und haben Sie Verdacht auf eine bestimmte Person geworfen?"

„Vielleicht auch das!"

„Da wäre ich doch neugierig —"

„Geduld, mein Herr, ein Criminalbeamter muß schweigen können, wenn er auf einen Erfolg rechnen will," erwiderte der Inspector mit einer raschen, abwehrenden Bewegung, „und wenn Sie meinen Rath und meine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, dann verlange ich auch von Ihnen Verschwiegenheit. Verstehen Sie mich wohl, Verschwiegenheit jedem gegenüber; Ihre Familie, Ihre Freunde, das Gericht — niemand darf erfahren oder auch nur vermuthen, daß ich mit Ihnen in Verbindung getreten bin, um mich mit dieser Angelegenheit in Ihrem Interesse zu beschäftigen. Wollen Sie mir das auf Ehrenwort versprechen?"

Der Rentner trommelte auf den Deckel seiner Dose und seine spöttische Miene bewies, daß er noch immer kein rechtes Vertrauen zu dem Anerbieten dieses Beamten fassen konnte.

„Wie geheimnißvoll!" sagte er. „Mit keiner Seele soll ich darüber reden und dabei habe ich nicht die mindeste Garantie, daß Sie etwas erreichen werden."

„Gab Ihnen der Untersuchungsrichter diese Garantie?" fragte Dörner ironisch. „That er es wirklich, so sprach er etwas aus, was er selbst nicht glaubte, er steht hier vor einem Räthsel, das er vielleicht niemals lösen wird. Glauben Sie nicht, ich sage Ihnen das, um mich selbst zu rühmen, ich bin eben zu fest überzeugt, daß das Gericht nicht die richtige Fährte finden wird. Ich muß es nun Ihnen überlassen, ob Sie mir volles Vertrauen, schenken und das geforderte Versprechen geben wollen, beides muß ich fordern, wenn ich einen Erfolg meiner Bemühungen erwarten soll."

„Nun wohl, ich will Ihnen das Versprechen geben," erwiderte Gottschalk nach kurzem Nachdenken, „und nachdem Sie mein Wort haben, dürfen Sie versichert sein, daß ich es auch halten werde. Ich kann mir denken, daß Sie einige Fragen an mich richten wollen, ich werde sie beantworten, so gut ich es vermag."

„Sehr gut," nickte der Inspector, „nur bitte ich Sie im Voraus, keine meiner Fragen mit einem ungläubigen Lächeln aufzunehmen oder gar sie mit dem Bemerken zurückzuweisen, daß ihre Beantwortung — na, wir werden ja sehen! Sie hatten gestern Abend etwas viel getrunken — bitte nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich das, was gesagt werden muß, mit dürren Worten ausspreche — da möchte ich vor allen Dingen wissen, was Sie zuletzt getrunken haben?"

„Bordeaux."

„Erinnern Sie sich noch, wie viel Sie von diesem Weine tranken?"

„Nicht ganz zwei Flaschen."

„Trinken Sie häufiger schweren Wein?"

„Ich trinke jeden Abend eine Flasche Bordeaux."

„Brachte ein Diener Ihnen den Wein?"

Der Rentner blickte befremdend auf und öffnete seine Dose, um ihm eine Prise anzubieten.

„Ein Diener?" erwiderte er nachdenklich. „Nein, Baron von Bergau holte ihn. Ich saß allein in einem entfernten Zimmer, weil die Gesellschaft mir zu geräuschvoll war, der Baron wollte mir Gesellschaft leisten, da holte er selbst den Wein."

„Waren die Flaschen schon entkorkt?"

„Nun natürlich, aber ich begreife nicht—"

„Bitte, beantworten Sie nur meine Fragen. Der Baron holte also die Flaschen. Trank er denselben Wein?"

„Nein, nur ein Glas hat er aus der ersten Flasche mit mir getrunken, später trank er weißen Wein."

„Fiel Ihnen das nicht auf?"

„Bewahre, er sagte mir, er dürfe keinen schweren Wein trinken, es ist eben alles Gewohnheit."

„Und forderten Sie ihn auf, oder bot er Ihnen an, Sie heim zu bringen?"

„Das weiß ich nicht mehr, ich erinnere mich nur noch, daß er mich überredete, so lange zu bleiben, bis er selbst ging. Und wenn er mir auch angeboten hätte, mich heimzubringen, was wollten Sie daraus schließen? Ich mußte ihm dankbar sein, denn ich war in der That—"

„Er begleitete Sie also bis in dieses Zimmer?" unterbrach der Inspector ihn. „Was that er hier?"

„Nichts, er hat nur die Kerze angezündet und mir die Schlafzimmerthür geöffnet."

„Und der Rabe lebte noch?"

„Er war sehr unruhig, aber er wurde wieder ruhig, als ich einige Worte mit ihm gesprochen hatte. Er war ein kluges Thier, jedes Wort verstand er—"

„Und doch hatte seine Klugheit ihn nicht vor dem Giftmord geschützt," sagte der Inspector ironisch. „Wer dem Raben das vergiftete Stück Fleisch hingeworfen hat, der muß den Vogel gekannt und gefürchtet haben. Sie haben also deutlich gehört, daß der Baron die Hausthür hinter sich zuzog?"

„Jawohl, ganz deutlich," erwiderte Gottschalk. „Ich begreife gar nicht, weshalb Sie alle diese Fragen stellen? Wenn er bei mir übernachtet hätte, so würde das Verbrechen wohl nicht verübt worden sein."

(Fortsetzung folgt.)

Verrückte Testamente.

Die seltsamen Schrullen und Einfälle alter Misanthropen oder Geizhälse finden meist in ihren Testamenten einen überraschenden Ausdruck. Häufig sind sie von dem Bestreben dictirt, ihren Verwandten, von welchen sie sich vernachlässigt glaubten, die Erbschaftsfreude recht gründlich zu versalzen. Dann auch bekundet sich auch häufig darin eine übertriebene Sorge für die sterblichen Ueberreste des Testators — er will gern sich eine Art Unsterblichkeit sichern, vermacht deshalb sein Skelett einem wissenschaftlichen Institut und Aehnliches.

Doch nun einige Beispiele. John Scott in Pittsburg hinterließ ein Vermögen von 350,000 Dollars, bedachte jedoch seine zehn Kinder sehr ungleich: drei Söhne erhielten jeder einen Cent, während der Rest an die Uebrigen vertheilt wurde. Der Grund war der, daß jene drei Söhne während des Scheidungsprocesses, welchen Scott gegen seine Gattin anhängig gemacht hatte, auf Seiten der Frau Scott gestanden hatten.

Blickt aus diesen Bestimmungen der rachsüchtige Charakter des Testators mit großer Deutlichkeit hervor, so erscheint dagegen der Millionär Lewis in New Jersey im Lichte unbegrenzter Großmuth, denn er vermachte seine Millionen der Bundesregierung zur beliebigen Verwendung. Dankbarkeit für die Befreiung der Negersklaven war Lewis' Motiv; in den Adern seiner Mutter rollte Sklavenblut. Doch hatte die Bundesregierung noch einen harten Kampf mit einer angeblichen Wittwe des Verstorbenen zu bestehen, welche im Proceßwege das Testament anfocht. Schließlich entpuppte sich jedoch diese „Wittwe" als das Werkzeug eines Schwindlers in Brooklyn.

Dr. Wagner, ein vermögender Arzt in New York, bemerkte etwa ein Jahr vor seinem Ableben, daß seine Brüder, die ihn sonst ziemlich links liegen gelassen hatten, plötzlich äußerst theilnehmend sich nach seinem Befinden erkundigten und als sie erfuhren, daß er kränkelte, ihn mit der größten Sorgfalt pflegten. Als aber das Testament nach des Doctors Ableben eröffnet wurde, machten die Brüder sehr lange Gesichter. Denn Wagner ordnete darin an, daß sein Leichnam secirt, in Stücke geschnitten, die Glieder säuberlich präparirt und unter seine Brüder als Andenken vertheilt, sein ganzes Vermögen aber unter die mit der Section betrauten Aerzte gleichmäßig vertheilt werden solle!

Eine rührende Fürsorge für das moralische Wohlbefinden seiner Erben bekundete Horatio Onderdonk, ein Bruder des damaligen Bischofs von New York.

Bei Strafe der Enterbung mußte jeder Erbe geloben, ein fleißiger, nüchterner, sparsamer Mensch zu sein, keine Kneipen zu besuchen, weder dem Sport, noch dem Spiel zu fröhnen und nicht vor dem 25. Lebensjahr zu heirathen! Eine einige Uebertretung — und das Erbtheil des Sünders fiel einer wohlthätigen Gesellschaft zu.

Die Anatomie spielt, wie gesagt, in den Testamenten dieser Sonderlinge eine große Rolle, nämlich einer Art Mausoleum für die Ueberreste des Verstorbenen. Jeremias Bentham, der berühmte englische Anatom und langjähriger Director des großen Sanct Bartholomäus-Hospitals in London, konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Jemand nach seinem Tode den Präsidentenstuhl bei den Sitzungen der Aerzte einnehmen sollte. Er ordnete daher an, daß sein Gerippe, säuberlich präparirt, stets während der Sitzung auf den Stuhl des Vorsitzenden gesetzt werden und im Uebrigen dem Hospital zu Lehrzwecken verbleiben sollte.

Wahrscheinlich hatte Salomon Landon in Medford, Mass., hiervon gehört, in dessen Testament sich die Bestimmung fand, daß sein Skelett Eigenthum des Professor Agassiz und des Dr. Oliver Wendell Holmes werden sollte. Seine Haut — so bestimmte er weiter — solle sorgfältig gegerbt und dann über zwei Trommeln gespannt werden. Am Jahrestage von Bunker Hill marschirt dann ein Tambour feierlich mit diesen Trommeln nach dem Kriegerdenkmal und trommelt hier den „Yankee Doodle" ab; die Trommelfelle sind mit der Unabhängigkeits-Erklärung bedruckt. Auch diese Bestimmung des wunderlichen Heiligen ist nicht neu; soll doch Ziska, der berühmte Hussitenführer, angeordnet haben, daß die große Heerpauke mit seiner Haut überspannt werde und er so auch nach seinem Tode dem Heere voranschreite.

Vor Jahren war im Zuchthause von Manitoba ein Sträfling, Namens Monroe. Nach Verbüßung seiner Strafzeit wanderte er nach England aus und starb dort vor Kurzem als reicher Mann. Wie überrascht war aber der Zuchthaus-Director Bedson, als er erfuhr, daß Monroe ihm in seinem Testament $100,000 vermacht hatte! Monroes früherer Vertheidiger Vivian in Winnipeg erhielt von seinem dankbaren ehemaligen Clienten ein Legat von $50,000.

Eine völlig selbstlose Vorliebe, ohne Ansehen der Person, für Methodistenprediger bekundete ein Bürger in Athens, Ga., welcher jedem solchen, der bei seiner Beerdigung anwesend sein sollte, $100 zuwendete. Man zählte nicht weniger, als dreizehn der geistlichen Herren bei der Todtenfeier.

Eine seltsame Art der Leichenverbrennung ordnete Henry Smith in Kansas, Mo., an. Er ließ nämlich in seinen Sarg ein ganzes Faß ungelöschten Kalk schütten und bestimmte, daß ein Arbeiter zwölf Stunden lang am Sarge anwesend sein und unausgesetzt Wasser auf den Kalk gießen sollte, bis jede Spur der organischen Theile des Leichnams vertilgt sei.

Ja, es gibt noch recht viel Originale, und solche Bestimmungen geben den mißvergnügten Erben oft willkommenen Anlaß, wegen augenscheinlicher Verrücktheit der Testatoren deren letzten Willen anzufechten.

Wie die Grippe in Deutschland gehaust hat.

Die Zusammenstellung der Sterblichkeitsergebnisse der 1. Jahreswoche dieses Jahres in den deutschen Großstädten zeigt den Einfluß der über das ganze Deutsche Reich ausgebreitet gewesenen Influenza. Während man unter gewöhnlichen Verhältnissen Sterblichkeitsziffern unter 20 pro Tausend als günstige, bis zu 25 pro M. als normale und über 30 pro M. als hohe bezeichnete, kommen in der in Rede stehenden Woche Sterblichkeitsziffern unter 25 pro M. überhaupt nicht vor, hingegen solche mit über 30 pro M. allgemein, ja die Verhältnißzahl steigert sich in einzelnen Städten bis über 40 pro M., ja bis zu 50 pro M. Nach den amtlichen Veröffentlichungen kommen auf je 1000 Einwohner während der ersten Jahreswoche

in	Todesfälle	Dagegen beträgt der 10jährige Durchschnitt
1. Straßburg i. E.	27.6	27.6
2. Breslau	28,4	31,2
3. Stuttgart	28,4	21,3
4. Düsseldorf	28,5	24,1
5. Altona	30 0	25,8
6. Hamburg	31,6	26,3
7. Berlin	32,1	26,4
8. Dresden	32,4	24,5
9. Bremen	32,8	20,9
10. Barmen	33,2	22,6
11. Nürnberg	35,1	26,7
12. Chemnitz	37,8	31,2
13. Hannover	38,2	21,4
14. Leipzig	38,2	22,6
15. Elberfeld	39,4	23,2
16. Königsberg i. Pr.	41,1	31,0
17. Frankfurt a. M.	41,4	19,4
18. München	43,0	31,6
19. Stettin	46,8	26,0
20. Köln	51,0	26,4
21. Danzig	52,2	28,4
22. Magdeburg	fehlt	28,1

Frankfurt, das gewöhnlich an der Spitze mit der günstigsten Ziffer steht, erscheint mit einem sehr ungünstigen Ergebniß und wird hierin nur noch übertroffen von den Städten München, Stettin, Köln und Danzig, in welch letzterer Stadt sogar 52,2 pro M. Sterbefälle vorkamen. Nur die Städte Straßburg i. E. und Breslau zeigen die normalen Verhältnisse, während bei allen übrigen Städten zum Theil sehr erhebliche Steigerungen in der Sterblichkeit wahrzunehmen sind. Von der Stadt Magdeburg blieben die Sterblichkeitsberichte aus. Zieht man übrigens noch die Städte mit unter 100,000 bis zu 40,000 Einwohnern abwärts in Betracht, so fallen hierbei als besonders ungünstig mit über 40 pro M. Sterbefällen auf: Zwickau mit 45,8 pro M., Posen 46,3 pro M., Essen 47,3 pro M., Erfurt 47,8 pro M., Dortmund 55,9 pro M., Bonn 58,4 pro M., Elbing 60,3 pro M. und Würzburg mit 60,3 pro M.

Von größeren Städten des Auslandes sind schließlich mit ungünstigen Verhältnissen zu erwähnen: Stockholm mit 41 pro M., Triest 41,9 pro M., Krakau 44,9 pro M., Wien 45,9 pro M. und endlich Paris mit 61,7 pro M. Sterbefällen.

Feuerbrände auf Eisenbahnen.

Immer und immer wieder muß man von Unglücksfällen auf Eisenbahnen lesen, bei denen der Feuerdämon die schauerlichen Scenen der Verstümmelung und Räderung von Passagieren und Angestellten zum höchsten Entsetzen steigert. Der Wagen kippt um, und der im Innern stehende rothglühende Ofen stürzt, verstreut seinen feurigen Inhalt umher und im Nu steht das ausgetrocknete Holz des Waggons in Flammen. Taub gegen Vorstellungen und Bitten, setzen die Verwaltungen unserer Eisenbahnen allen Reformversuchen einen zähen und beharrlichen Widerstand entgegen. Und der Grund? Weil die Dampfheizung von der Locomotive aus feuergefährlicher sein soll, als die Ofenheizung!

Diese seltsame Behauptung wird nicht begründet und ist auch an sich durchaus unglaublich. Der sonst ungenützt entweichende Wasserdampf der Maschine geht durch Röhren in die Waggons und erwärmt diese genau nach dem Princip der Radiatoren. Wo steckt da die Feuersgefahr? Der Dampf kann allerhöchstens die Temperatur des siedenden Wassers besitzen, die Röhren können also weder Holzwerk noch Polster entzünden, höchstens leicht brennbare Stoffe, wie Phosphor, der aber bekanntlich nicht in den Waggons vorhanden ist. Der einzige Uebelstand wäre, daß die Räume bei schlechter Regulirung leicht überheizt werden, ferner auch, daß bei längerer Abkuppelung der Locomotive es unangenehm kühl wird.

Doch das sind Kleinigkeiten im Verhältniß zu den Verheerungen, welche durch den eisernen Ofen in den Waggons angerichtet sind. Bei dem schrecklichen Unglück auf der Louisville-, New Albany- & Chicago-Eisenbahn bei Carmel sprangen zwei Waggons aus dem Geleise, in dem einen stürzte der Ofen um und begrub zwei Knaben unter sich, welche unter dem glühenden Eisen und von den brennenden Kohlen überschüttet, elend in den Flammen umkamen. Man fand ihre Leichname später völlig verkohlt. Inzwischen stand der Waggon in hellen Flammen; die herzzerreißenden Schreie der unglücklichen Kinder, der Jammer der Mutter, welche ihren geretteten Knaben auf dem Arm, vergebens die Umstehenden bat, ihre Kinder aus dem Flammenmeer zu befreien: das vereinigte sich zu einer so furchtbaren Scene, welche jedem Anwesenden in die Seele schnitt. Und da meint der Präsident der New Haven-Bahngesellschaft, man wolle die Dampfröhrenheizung nicht einführen, weil der Ofen durchaus harmlos, die Dampfheizung aber höchst gefährlich sei!

Der Grund liegt darin, daß die Einführung Kosten verursacht. Doch bereits hat der Generalanwalt des Staates New York Schritte gethan, um dem alten, unheilvollen Schlendrian gründlich heimzuleuchten. Die New York-, New Haven- & Hartford-Bahngesellschaft ist deshalb auf sein Betreiben auch schon zu 7000 Dollars Strafe verurtheilt, weil sie sich geweigert hat, die Oefen zu entfernen. Auch ihre Berufung hat der Generaltermin in New York verworfen. Sie stützte sich auf den formellen Einwand, daß sie den Gesetzen des Staates New York nicht unterworfen sei, weil sie innerhalb dieses Staates weniger, als 50 Meilen Bahnstrecke besitze.

Wahrscheinlich wird nun auch gegen die übrigen widerspenstigen Bahnen energisch vorgegangen werden.

Ein vernünftiges Mädchen.

Es soll keineswegs behauptet werden, daß vernünftiges, überlegtes Handeln bei jungen Damen so selten ist, um durch eine besondere Ueberschrift hervorgehoben zu werden. Es müßte eigentlich heißen: eine vernünftige Geliebte. Aber da ergibt sich auch wieder eine Schwierigkeit; denn wie kann die Liebe vernünftig sein? Doch wir wollen die Entscheidung dieser Streitfrage den Leserinnen überlassen, und sofort mit unserem wahren Geschichtchen beginnen:

Lebte da in San Francisco eine junge Dame, welche auch einen ernstlichen Anbeter hatte. So weit ging Alles sehr schön. Doch da kam eines Tages die Schwester der Angebeteten zum Besuch, eine Novize aus einem Kloster, wie berichtet wird, ein Mädchen von großer Schönheit. Sie machte auf das Herz des wankelmüthigen Bräutigams einen starken Eindruck, den er nicht verbergen konnte und der dem scharfen Auge seiner Zukünftigen nicht entging. Diese entschloß sich kurz. Sie sagte ihrem Seladon rund heraus, er solle sich entscheiden, ob er ihr angehören wolle, oder die Schwester begehre. Zögernd und stotternd gestand er, daß die Himmelsbraut ihm nicht ganz gleichgiltig sei. Was nun? Man fand Mittel und Wege, das — überdies noch nicht perfecte — Klostergelübde zu lösen, und Ex-Bräutigam und Ex-Nonne wurden ein glückliches Paar.

Recht so! Die junge Dame, welche so tapfer gehandelt, wird sich über den Verlust schon zu trösten wissen. Besser, gleich reinen Wein einschenken, als mit elender Vertuschung und Schönfärberei, in der angenehmen und sicheren Aussicht auf künftige Ehebruchs- und Verführungsdramen eine von vorneherein unglückliche und verfehlte Verbindung einzugehen!

Kniehosen und „ernste Kaisernatur".

Kaiser Wilhelm hat die Vorschrift, daß bei Hofe erscheinende Civilisten in Kniehosen auftreten sollen, zurückgenommen, und wird nun von der „Köln. Ztg." dafür in folgender Weise belobt:

Wenn nun der jugendliche Kaiser auf jene Bedenken hin, obwohl sie eine innere Angelegenheit seines Hofes und Hauses betrafen, den Plan zurückgestellt hat, so findet dies bei sehr urtheilsfähigen Personen eine besonders dankbare Anerkennung aus folgendem Grunde. Der Kaiser steht in dem wohlbegründeten Ruf, von seinem Willen nicht leicht abzuweichen, wo es sich um große Dinge handelt, und auch da, wo es sich um kleine Dinge handelt, wenn sie der Natur des Gegenstandes nach seiner alleinigen Entscheidung unterliegen, weil sie gewissermaßen privater Natur sind. Wenn nun der Kaiser bei dieser Sache auf seinem Willen nicht besteht, so gibt er einen neuen Beweis seiner durchaus ernsten Natur, welche ihre Willenskraft nur in wichtige Gegenstände legt. Der Kaiser schont das Widerstreben seiner Gäste, mit bedenklichen Mängeln ihrer körperlichen Erscheinung vielleicht mühsam oder gar seltsam kämpfen zu müssen, er schont auch das Widerstreben seiner Gäste, eine unter Umständen sehr kleidsame Tracht anzulegen, die aber das Unglück gehabt hat, mit ihrer zeitweiligen Verbannung aus der Gesellschaft die Tracht der Dienerschaft in vornehmen Häusern geworden zu sein.

Neuer Stern am Opernhimmel.

Die Erwartungen, welche die amerikanischen Freunde des jugendlichen Tenoristen Max Alvary an sein Auftreten in Europa knüpften, haben sich glänzend gerechtfertigt. Aus München wird gemeldet, daß er als „Siegfried" in der gleichnamigen Wagner'schen Oper bei seinem ersten Auftreten im Hoftheater einen Erfolg davongetragen hat, wie solcher kaum je vorher in Süddeutschland dagewesen.

Hans von Bülow war von Alvarys Leistungen entzückt. Er ging auf den Sänger zu, umarmte ihn und mit Anspielung darauf, daß Frau Cosima Wagner gleichfalls Alvarys Leistungen als einen hohen Kunstgenuß empfunden, sprach er: „Ich bin erfreut, daß die Mutter meiner Tochter genau so über Sie denkt, wie ich. Ich habe Sie als Siegfried gesehen und bewundert, und kann nur in noch höherem Maße wiederholen, was ich schon in Amerika über Ihren Loki aussprach. „Sie, meine Herren" — und hier wandte sich Bülow zu den Umstehenden — „werden jetzt gewiß überzeugt sein, daß Herr Alvary der größte Tenor Deutschlands ist."

Die Kritik ist völlig derselben Ansicht, wie Bülow, und kann ein gewisses Erstaunen nicht verhehlen, daß sich ein so ausgezeichneter Künstler gerade in Amerika zur höchsten Blüthe entfaltet hat. Alvary hat sich unter Pollini als Impresario begeben, und zwar auf zehn Jahre; seine Gage wird die Niemanns, Vogls oder Götzes weit übersteigen. Unsere Leser wird es jedenfalls interessiren, zu erfahren, daß Alvary nur der Bühnenname des gefeierten Tenors ist; im bürgerlichen Leben heißt er Max Achenbach und ist der Sohn des gefeierten Düsseldorfer Marinemalers.

Die Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Subscription auf die Schloßlotterie ist nunmehr öffentlich ausgeschrieben. Aus dem in allen deutschen Zeitungen veröffentlichten Prospect ist zu ersehen, wie wenig die Lotterie selbst solchen empfohlen werden kann, welche dem Lotteriespiel ergeben sind oder in diesem Falle glauben, zu Ehren der Niederlegung der Schloßfreiheit ein Loos nehmen zu müssen. Auf 200,000 Loose kommen im Ganzen nur 10,000 Gewinne, so daß 190,000 Loosinhaber, auch wenn sie alle fünf Klassen durchspielen, schließlich ihr Geld zum Fenster hinausgeworfen haben. Wir ersehen aus dem Prospect zwar, daß von der Einnahme aus dem Verkauf der Loose von 40 Millionen Mark 27,400,000 Mark auf Gewinnantheil entfallen, erfahren aber mit keiner Silbe, wo die übrigen 12,600,000 Mark bleiben. Die Niederlegung der Schloßfreiheit soll noch nicht 5 Millionen Mark kosten. Der größere Theil des Ueberschusses der Lotterie wird also auf Provisionen verwandt, nach Abzug von 2 Millionen Mark Stempelgebühren für die Reichskasse.

Daß die Schloßpatrioten unter den reichen Leuten geneigt sein werden, der Lotterie durchzuhelfen, wird von vornherein nicht angenommen. Man speculirt deshalb auf die kleineren Leute, indem man von vornherein die Loose in ½-, ¼- und ⅛-Abschnitte eintheilt.

Um wie viel ungünstiger die Schloßlotterie ist, als die Preußische Klassenlotterie, ergibt sich aus nachstehenden Betrachtungen eines Spielkundigen. Bei der Schloßfreiheits-Lotterie kommt auf je 20 Loose nur 1 Gewinn, während bei der Königl. preußischen Klassenlotterie auf je 2 Loose 1 Gewinn kommt. Die preußische Lotterie bringt den gesammten Betrag der für die Loose erzielten Einsätze mit einem Abzuge von 13 8/40 Procent zur Verloosung. Bei der Schloßfreiheits-Lotterie verliert das spielende Publikum 31½ Procent seiner Baarzahlungen.

James Whitcomb Riley, der „Hoosier-Poet" und bisherige Compagnon des bekannten Humoristen Bill Nye, hat sich in Kentucky zu sehr in den Bourbon-Whisky „vertieft". An und für sich schon dem Genuß geistiger Getränke stark ergeben, schien er es auf seiner Vortragsreise durch den Blut- und Whiskystaat auf die Leerung eines Distillerielagers abgesehen zu haben. An einem der jüngsten Abende wurde er in Louisville betrunken auf die Bühne des Masonic-Tempel-Theaters gebracht und — war in seinem Rausch humoristischer, als je; er übertraf noch seinen Partner Bill Nye. Aber dann lag er in Louisville mehrere Tage lang am Säuferwahnsinn darnieder. Seine Theilhaberschaft mit Nye wurde in aller Form aufgelöst.